

Begleitheft

Pro_feministische Akademie #6

**7. bis 12. Juni 2019
Kommune Waltershausen**

Hey!

Du hältst das Begleitheft für die Pro_feministische Akademie #6 in der Hand. Vor allem enthält es die Leitfäden für eine Reihe von Puzzleteilen zu pro_feministischen Themen. Außerdem findest du auf den letzten Seiten einen Zeitplan.

Über die Profemak

Hervorgegangen ist die erste Profemak im Jahr 2015 aus einem politischen Zusammenhang von cis Männern, die sich regelmäßig trafen, um die eigenen Lebensumstände und Biografien mithilfe feministischer Theorie und Kritik zu beleuchten. Diese Auseinandersetzung sollte für weitere Personen geöffnet werden: Inspiriert durch die „Akademien“ der kurdischen Bewegung entstand ein mehrtägiges Format, das eine tiefere Auseinandersetzung mit pro- und feministischen Fragestellungen und der eigenen Geschlechtlichkeit gewährleisten sollte. Das eigenständige Vorgehen der Teilnehmenden war dabei von Anfang an wichtig: Die Profemak war und ist keine Workshop- oder Veranstaltungsreihe, sondern ein Angebot für die Teilnehmenden, sich mit Anderen in einen Austausch, in Auseinandersetzungen und Diskussionen zu selbstgewählten Puzzleteilen – den angebotenen thematischen Schwerpunkten der Profemak – zu begeben.

Über die Jahre fanden vier weitere Akademien statt. Die Profemak wuchs inhaltlich auf heute rund 20 Puzzleteile und zeitlich auf eine knappe Woche an. Auch die Anzahl der Plätze wurde über die Jahre erhöht. So sind wir auf der diesjährigen Profemak über 30 Teilnehmende.

Veranstaltungsort und Förderung

Wir als Vorbereitungsgruppe freuen uns darüber, dass die sechste Profemak in der Kommune Waltershausen stattfinden kann und dass sie durch die Rosa Luxemburg Stiftung und die Hannchen-Mehrzweck-Stiftung gefördert wird!

Inhaltsverzeichnis

Körperarbeit	2
Kurzbeschreibungen der Puzzleteile	9
Leitfäden für die Puzzleteile	
Kennenlernen, Arbeitsweise und Umgang.....	14
Positionierung.....	17
Abschlüsse (letztes Puzzleteil).....	28
Geschlecht: Begriffe und Fragen über Fragen.....	30
Kapitalistisches Patriarchat.....	39
Rape Culture.....	45
Sexualität.....	48
Männliche Identität, Schwulenfeindlichkeit und Weiblichkeitsabwehr.....	53
Trans*-Verbündetenschaft.....	58
Umgang mit intimer und sexueller Gewalt.....	62
Beziehungsarbeit und emotionale Arbeit.....	78
Oberkörperfrei.....	83
Reproduktionsarbeit.....	88
Alkohol- und Drogenkonsum.....	92
Elternschaft.....	97
Gefühle und Maskulinität.....	104
Männlichkeitsanforderungen und -hierarchien.....	111
Kritik am konkreten Mann.....	117
Männergruppen.....	119
Zeitplan	letzte Seite

Körperarbeit

im folgenden beschreiben wir euch die verschiedenen methoden, die wir mit euch auf der pro_feministischen akademie machen werden bzw. gemacht haben, damit ihr sie besser behalten und in euren kleingruppen oder anderen kontexten ausprobieren könnt.

samstag

„1, 2, 3“ #konzentration #auflockerung

wir tun uns in paaren zusammen und stehen uns gegenüber. eine person sagt “1”, die andere person “2”, und wieder die erste person “3”. jetzt fängt die zweite person mit “1” an. dann ersetzen wir langsam die 1, 2 und 3 nacheinander mit einem laut und einer bewegung, bis wir nur noch bewegungen und laute machen.

„ja nein“ #improvisation #gruppensensibilität #kommunikation

wir tun uns in paaren zusammen und stehen uns gegenüber. wir spielen mit den worten “ja” und “nein”. die eine person sagt durchgehend “ja”, die andere person durchgehend “nein”. ja und nein stellen dabei einen text dar, mit dem gespielt und der z. b. verschieden betont werden kann. es entsteht ein gespräch mit nur zwei worten.

„ja, aber...“ #improvisation #gruppensensibilität #kommunikation

wir stehen zu viert in einem kleinen kreis zusammen. eine person tätigt eine aussage. die nächste person beginnt ihren satz mit “ja, aber” und schließt dann einen weiteren satz an. es soll auf den vorherigen satz bezug genommen werden. so geht es ein paar runden.

**„klangwald“ #vertrauen #konzentration
#körperwahrnehmung #kommunikation**

menschen kommen in paaren zusammen. jedes paar macht einen laut oder ein geräusch aus. eine person schließt die augen. die andere person hat die augen offen, bewegt sich durch den raum und gibt den abgemachten laut von sich. die person mit geschlossenen augen lauscht jetzt auf den laut der anderen person und folgt diesem. wenn der laut verstummt, stoppt die erste person. die rollen werden nach einer weile getauscht.

„gruppenschutzschild“ #vertrauen #körperwahrnehmung

es werden vierer- oder fünfer-gruppen gebildet. eine person steht in der mitte, die anderen bilden einen kreis um die person. die person in der mitte schließt die augen und bewegt sich nach vorne. die blase bewegt sich mit der person und hält diese zurück, bevor sie irgendwo dagegen läuft. dann kann die person die richtung wechseln. alle dürfen einmal in der mitte sein, wenn sie wollen.

sonntag

„middle of the universe“ #konzentration #auflockerung

wir bilden einen kreis aus einer geraden anzahl von personen und stellen eine flasche in die mitte. wir stellen uns vor, auf der flasche würde eine große scheibe liegen, auf der wir alle stehen. jede bewegung von uns bringt die scheibe aus dem gleichgewicht und muss möglichst ausgeglichen werden. dafür müssen wir die bewegungen der person, die uns im kreis gegenüber steht, und ihre position zur flasche möglichst spiegeln. über die gesamt dauer der übung bleiben wir der gleichen person uns gegenüber zugeordnet, auch wenn sich unsere wege mit denen anderer paare kreuzen.

„body scan“ #körperwahrnehmung

wir stellen uns hin oder liegen/sitzen, so wie es bequem ist, und schließen die augen. wir fahren durch unseren körper, probieren nacheinander alle teile unseres körpers zu spüren. dann bewegen wir langsam unsere hände, wachen auf, betasten unseren körper. wir (stehen auf und) strecken uns in alle richtungen.

„grenzen setzen“ #körperwahrnehmung #nähe/distanz #vertrauen

wir bilden paare. wir stellen uns voreinander im abstand von ungefähr fünf metern. eine person geht auf die andere person zu, bis diese laut „stop“ sagt. dann stehen beide personen und verweilen ein paar sekunden in dieser nähe. die übung kann ohne worte wiederholt werden: die person, die sich bewegt, achtet auch die körpersprache und mimik der anderen person und bleibt stehen, wenn sie den eindruck hat, dass sie nicht näher kommen soll. nach ein paar durchläufen sprechen die paare darüber, wie sich die übung angefühlt hat.

„rücken an rücken“ #körperwahrnehmung #nähe/distanz #vertrauen

wir gehen in paaren zusammen und stellen uns rücken an rücken. die rücken sollen einander immer möglichst berühren. erst bewegt sich person 1 und person 2 versucht, den impulsen zu folgen, so dass die rücken in kontakt bleiben. dann umgekehrt. im letzten durchlauf können beide impulse setzen und auf impulse eingehen.

„spiegeln“ #körperwahrnehmung #nähe/distanz

wir stellen uns in paaren voreinander, im abstand von ungefähr ein bis zwei metern. wir stellen uns vor, zwischen uns wäre ein großer spiegel. person 1 fängt an, sich zu bewegen, und person 2 versucht, die bewegungen spiegelverkehrt nachzumachen. dann

wechseln wir. am ende können beide personen impulse geben und impulsen nachgehen.

montag

“body scan” (siehe sonntag)

“gemeinsam zählen” #konzentration #gruppendynamik

alle stehen im kreis und machen die augen zu. es wird laut von eins bis 20 gezählt, dabei darf jede zahl nur von einer person gesagt werden. wenn zwei oder mehr personen gleichzeitig sprechen, wird wieder bei eins angefangen.

“der bus” #vertrauen #gruppendynamik

es werden gruppen von je maximal fünf personen gebildet. die personen in einer gruppe stellen sich in eine reihe und fassen jeweils die person vor sich an den schultern. außer der person ganz hinten haben alle die augen zu. über die hände können“signale” weitergegeben werden: rechte schulter antippen für “nach rechts laufen”, linke schulter antippen für “nach links laufen”, in nacken tippen für geradeaus und zwischen den schulterblättern tippen für rückwärts. spricht ab, welche berührungen ok sind. alle signale gehen von der person ganz hinten aus und müssen dann möglichst schnell weitergegeben werden, ohne dass geredet wird. nach ein bisschen zeit wird durchgewechselt: die person, die ganz vorne war, geht nach ganz hinten und steuert ab dann den bus.

**„taumelflasche“ #körperwahrnehmung #vertrauen
#gruppensensibilität**

wir bilden vierer- oder fünfer-gruppen. eine person steht in der mitte, die anderen bilden einen kreis um sie herum und heben ihre hände auf schulterhöhe. die person in der mitte schließt die augen

und bleibt fest auf ihren füßen stehen. Sie kann sich jetzt mit dem ganzen körper in verschiedene richtungen lehnen oder kippen lassen. die anderen haben die aufgabe, die person immer zu halten und aufzufangen, können aber auch stoß-impulse geben. spricht ab, wo die person in der mitte nicht berührt werden möchte.

“auf grenzen achten” #körperwahrnehmung #vertrauen #nähe/distanz

wir bilden paare. eine person liegt auf dem boden wie bei einem “schneeengel”, also auf dem rücken, mit ausgestreckten armen und beinen. sie hat die augen zu. die andere person läuft möglichst nah an den körpergrenzen entlang, aber ohne den körper der am boden liegenden person zu berühren. das tempo kann gesteigert werden in absprache mit der person, die liegt.

“palms, press, push, play” #körpergefühl #vertrauen

geht zu dritt zusammen, am besten mit leuten, mit denen ihr euch schon recht wohl fühlt. eine person schließt die augen und die anderen berühren sie an unterschiedlichen körperstellen. spricht vorher ab, wo ihr nicht berührt werden möchtet. das spiel besteht aus vier phasen á zwei minuten. in der ersten phase “palms” werden nur die handflächen sanft aufgelegt. in der zweiten phase “press” darf auch druck ausgeübt und leicht gegriffen werden. in der dritten phase “push” darf der druck zu kleinen stößen/schubsen verstärkt werden, denen die person mit geschlossenen augen sanft nachgeben kann. in der letzten phase “play” darf die person mit geschlossenen augen die impulse stärker aufnehmen und fortführen. z.b. kann sie ein drücken gegen die schulter zu einer drehung machen. es kann so eine art tanz entstehen.

„pizza belegen“ #körperwahrnehmung #vertrauen #kommunikation

wir gehen zu zweit zusammen. eine person ist die pizzabäcker_in, die andere person ist der pizzateig. der teig sagt, welche körperregionen/-flächen/-teile der teig sind und angefasst werden dürfen. es ist aufgabe der pizzabäcker_in, den teig immer wieder zu fragen, welche zutaten auf die pizza sollen und wie viel davon, ob der belag so in ordnung ist oder etwas anders sein soll. nur wenn der teig sich etwas wünscht, darf belegt (angefasst) werden. die bäcker_in denkt sich verschiedene gestic/berührungsarten für verschiedene „zutaten“ aus und zeigt vorher, wie sie sich anfühlen.

„hypnose“ #vertrauen #konzentration

wir gehen in paaren zusammen. eine person streckt ihre hand aus. die andere person ist wie hypnotisiert von dieser hand und versucht, ihren kopf immer in genau gleichem abstand zu dieser hand und auf ihrer höhe zu halten. die erste person kann sich durch den raum bewegen und ihren arm bewegen. es kann gewechselt werden und später kann das spiel erweitert werden, so dass alle jeweils einer hand folgen, während sie gleichzeitig selbst eine hand ausgestreckt haben, der jemensch anderes folgt.

dienstag

“sonnenschirm” #auflockerung #gruppensensibilität

jede person sucht sich still eine person aus, die ihre sonne ist, und eine person, die ihr sonnenschirm ist. dann bewegen sich alle mit dem ziel, keinen sonnenbrand zu bekommen und immer die sonnenschirm-person zwischen sich und der sonnen-person zu haben.

“raumlaut” #auflockerung #gruppensensibilität

alle laufen durch den raum. eine person gibt anweisungen: “stop” und “los”, die zahlen eins bis fünf für das lauf tempo und “auf” und “ab” für sich-strecken und in-die-hocke-gehen. die signale können auch vertauscht werden (“eins” ist dann das höchste tempo, “stop” heißt “los” und so weiter).

“hypnose” (siehe montag)

„blasen bauen und laufen“ #körperwahrnehmung #gruppensensibilität

mit unseren armen kreisen wir um uns selbst und probieren, an die entlegensten stellen zu kommen, ohne unseren platz zu verlassen. langsam bauen wir mit unseren händen eine blase um uns herum. wenn unsere blase fertig ist, verlassen wir unseren platz, bewegen uns durch den raum und schauen, was passiert, wenn sich blasen berühren, wie sie sich berühren. am ende stehen wir wieder für uns und spüren der übung nach.

Kurzbeschreibungen der Puzzleteile

Die meisten Puzzleteile enthalten eine Reihe an Reflexions- und/oder Diskussionsfragen. Puzzleteile, die Texte beinhalten, enthalten zumeist auch Fragen dazu. Alle Puzzleteile ermöglichen auch einen Austausch mit persönlichem/biografischem Bezug, einige enthalten allerdings keine gesonderten Fragen dafür. Manche Puzzleteile beinhalten die Möglichkeit zum Rollenspiel, also zur praktischen Übung von antisexistischen Interventionen in konkreten Situationen. In den folgenden Kurzbeschreibungen werden inhaltliche Schwerpunkte und wichtige Eigenheiten aller Puzzleteile aufgeführt. Für die ersten drei aufgeführten Puzzleteile sprechen wir eine ausdrückliche Empfehlung aus. Die Puzzleteile sind im Begleitheft grob geordnet: Theoretisch oder methodisch grundlegendere sind weiter vorne, inhaltlich spezifischere weiter hinten zu finden.

Empfehlung: Kennenlernen, Arbeitsweise und Umgang

Empfohlen als erstes Puzzleteil. Hier geht es ums Kennenlernen in der Kleingruppe mithilfe von Fragen und möglichen Vereinbarungen zum Sprechen und Umgang miteinander und Kritik.

Empfehlung: Abschlüsse (letztes Puzzleteil)

Mithilfe dieses Puzzleteils könnt ihr rückblickend über die vergangenen Tage sprechen, euch Feedback geben und kritisieren. Außerdem gibt es ein paar Fragen für die Abschlussrunde in der Großgruppe.

Empfehlung: Positionierung

Empfohlen als zweites Puzzleteil. Hier geht es ums Sprechen über eure Identitäts-Bestandteile, Gewordenheit und aktuelle Ver_ortung innerhalb unterschiedlicher gesellschaftlicher Herrschafts- und Machtverhältnisse.

Geschlecht: Begriffe und Fragen über Fragen

Eine Vorstellung unterschiedlicher Herangehensweisen und Begriffe, wie Geschlecht verstanden wird und verstanden werden kann. Grundlage zur (Selbst-) Verständigung und für Diskussionen.

Kapitalistisches Patriarchat

Eine Darstellung grundlegender Zusammenhänge zwischen Patriarchat und Kapitalismus. Hilfreich für die Herangehensweise an viele weitere Puzzleteile und das Aufspannen eines theoretischen Bezugsrahmens. Enthält einen zugänglicheren, kürzeren und einen längeren, voraussetzungsvolleren Text.

Rape Culture

Ein Text bietet ein grundlegendes Verständnis von „Rape Culture“ und unterschiedlicher Aspekte darin. Als Grundlage für einen Austausch mit persönlicherem oder tieferem Bezug gibt es einen Audiomitschnitt und Fragen dazu.

Sexualität

Eine lange Reihe an Reflexionsfragen, die in Einzel- Paar- oder Gruppenarbeit besprochen werden können, etwa zu den Schwerpunkten „Körper“, „Stimmung, Atmosphäre und Konsens“, „Akt und Action“ und „Phantasien und Emotionen“.

Männliche Identität, Schwulenfeindlichkeit und Weiblichkeitsabwehr

Enthält einen etwas voraussetzungsvolleren Text, der den Zusammenhang zwischen (klassischerweise cis und hetero) männlicher Identität, Schwulenfeindlichkeit und der Abwehr von „Weiblichkeit“ bzw. „weiblich“ genannten Eigenschaften beleuchtet.

Trans*-Verbündetenschaft

Anhand von Texten, Privilegien-Listen und Auswertungsfragen werden die Themen Trans*geschlechtlichkeiten und Verbündetenschaft mit Trans*personen einzeln und ihren Zusammenhängen behandelt. Am Ende besteht die Möglichkeit zum Rollenspiel.

Umgang mit intimer und sexueller Gewalt

Am Anfang steht eine Einleitung, die ihr lesen solltet, bevor ihr fortfahrt. Es gibt drei Puzzleteile mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Vor allem die ersten beiden erfordern in besonderem Maße Vertrauen in der Kleingruppe.

- A) **Umgang mit eigener Betroffenheit** : Die Idee ist hier, einen Austausch darüber zu haben, wie wir mit eigener Betroffenheit bisher umgegangen sind, was dabei gut funktioniert hat und was nicht. Wie würden wir gerne anders damit umgehen, welche Handlungsmöglichkeiten sehen wir, was stellen sich uns für Fragen? Mit Textauszügen aus einem autobiografischen Roman.
- B) **Umgang mit eigener Täter:innenschaft**: Hier geht es um einen Austausch über bisherige Erfahrungen im Umgang mit der eigenen Täter:innenschaft, außerdem um Möglichkeiten und Perspektiven, sich weiter/anders damit auseinanderzusetzen.
- C) **Unterstützungsarbeit** : Ein kurzer Auszug aus einer Broschüre für Unterstützer:innen von Betroffenen dient als Textgrundlage. Ansonsten auch hier: Austausch zu Erfahrungen, Wünschen, Möglichkeiten und Handlungsperspektiven.

Beziehungsarbeit und emotionale Arbeit

Hier gibt es zwei Texte: einen zur Beziehungsarbeit in Beziehungen mit cis Männern, einen zu Kriterien für eine gerechte Aufteilung von emotionaler Arbeit.

Oberkörperfrei

Hier geht es um die Frage nach dem Umgang mit freien Oberkörpern: Was ist gesellschaftlich anerkannt, was nicht (oder wer)? Was wäre ein pro_feministischer Umgang, welche Fragen stellen sich dabei? Es gibt Texte, unter anderem zum Konflikt um den oberkörperfreien Auftritt einer linken Band. Auch hier die Möglichkeit zum Rollenspiel.

Reproduktionsarbeit

Es gibt Statistiken und Texte rund ums Thema (Putzen, Kinder Betreuen, Kochen, ...). Auch hier die Möglichkeit zum Rollenspiel.

Alkohol- und Drogenkonsum

Mit Hilfe von Assoziations- und (Selbst-) Reflexionsfragen wird das Thema „(Nicht-) Konsum von Alkohol und und anderen Drogen“ auf einer persönlichen und politischen Ebene verhandelt. Es gibt einen kurzen Text zu Trinkkultur und Rape Culture und die Möglichkeit zum Rollenspiel.

Elternschaft

Hier gibt es eine sehr große Auswahl an Erfahrungs- und Theorie-Texten zu folgenden Themen: Co-Elternschaft, (pro_feministische) Vaterschaft, linker Umgang mit Kindern/Kleinfamilien. Außerdem (Selbst-) Reflexionsfragen.

Gefühle und Maskulinität

Gefühle, Verletzlichkeit und emotionale Arbeit werden häufig nicht mit Männlichkeit zusammengedacht. Wie viele Gefühle kennst du und welche Männlichkeitsanforderungen nimmst du in Bezug auf Gefühle wahr?

Männlichkeitsanforderungen und -hierarchien

Enthält eine Methode aus der Antidiskriminierungsarbeit zu Sichtbarmachung von Männlichkeitshierarchien. Außerdem Diskussions- und Reflexionsfragen.

Kritik am konkreten Mann

Ein szenischer Text (der auch als ganz gewöhnlicher Text gelesen werden kann) bietet Grundlage für Kontroverse: Soll man Männer als Männer kritisieren?

Männergruppen

Ein Auszug aus einem streitbaren Text einer profeministischen Männergruppe aus den 90ern. Und ein paar Fragen nach Organisation, Widersprüchen, Praxis und Anbindung profeministischer Männerzusammenhänge an feministische Kämpfe.



Kennenlernen, Arbeitsweise und Umgang

Ziel: Hemmungen abbauen, ins Gespräch kommen, etwas mit den anderen Personen verbinden, mehr übereinander lernen.

Kennenlernen

Nehmt euch pro Person 20 Minuten Zeit, um über folgende Fragen zu sprechen:

- Wie ist/sind mein/e Name/n? Wie ist/sind mein/e Pronomen?
- Was ist mein Lieblingsgebäck_süßigkeit oder mein Lieblingstier?
- Wie geht es mir gerade? Wie bin ich gerade hier? (Emo-Update/-Runde)
- Warum bin ich hier? Was in meinem Leben hat dazu geführt, dass ich hier bin und mich mit den Themen der Akademie beschäftigen möchte?
- Womit beschäftige ich mich (viel), wenn ich nicht bei der Akademie bin?

Wenn ihr früher fertig werdet, könnt ihr den Rest der 20 Minuten nutzen, um euch Fragen zu stellen, oder direkt zur nächsten Person/zum nächsten Abschnitt übergehen.

Arbeitsweise und Umgang

Menschen haben unterschiedliche Erfahrungen, Wissensstände, politische Positionen, gesellschaftliche Positionierungen und Bedürfnisse.

Achtet darauf, wie es euch geht, und auf eure eigenen Bedürfnisse nach Abgrenzung, Pausen, Essen, Trinken, Spiel, Bewegung, Rauchen u.a. Nehmt euch genug Pausen.

Nach den Erfahrungen der letzten Akademien ist es sinnvoll, zu Beginn der Kleingruppenphasen Emo-Runden zu machen und einander während der Kleingruppenphasen ab und zu Emo-Updates zu geben: Wie geht es mir jetzt/inzwischen? Brauche oder wünsche ich mir (inzwischen) etwas (anderes)?

Ihr könnt die Puzzleteile so umstellen, wie ihr es für euch braucht. Zum Beispiel könnt ihr sie auch nur zur Eröffnung des Gespräches nutzen und später unabhängig davon weitermachen.

Ihr könnt euch an die Zeitangaben halten oder auch nicht. Ihr könnt euch überlegen, ob/wann ihr im Voraus feste Redezeiten pro Person ausmachen wollt und ob/wann eine Person auf die Zeit achten und darauf hinweisen soll.

Achtet auf eure Redezeiten, Dominanz und Tempo. Lasst euch und Anderen Zeit. Wenn ihr das Gefühl habt, dass sich zwei Bedürfnisse in der Kleingruppe widersprechen, versucht, darüber zu sprechen und akuten Bedürfnissen Vorrang vor inhaltlichen Diskussionen zu geben.

Wenn ihr den Wunsch habt, über konkrete gewaltvolle Erfahrungen zu sprechen, fragt die Anderen in eurer Kleingruppe, ob das für sie okay ist. Wenn ihr/eine andere Person über etwas spricht/spricht und ihr den Eindruck habt, dass eine Person sich das nicht anhören kann oder will, fragt (erneut) nach. Wenn eine Person sagt, dass sie sich etwas nicht anhören kann oder will, hört auf, darüber zu sprechen und überlegt gemeinsam, wie ihr weitermachen wollt und was ihr dafür braucht. Vor allem konkrete Schilderungen von Gewalt können möglicherweise starke unangenehme Gefühle und Erinnerungen bei Personen auslösen.

Wenn euch etwas beschäftigt, über das ihr nicht innerhalb eurer Kleingruppe sprechen wollt, könnt ihr auch euren Emo-Buddy fragen und euch in jedem Fall an die Ansprechgruppe wenden.

Absprachen

Nach den Erfahrungen der letzten Akademie macht es Sinn, über folgende Punkte zu sprechen, bevor ihr in die inhaltlichen Auseinandersetzungen geht. Nehmt euch zu allen Fragen ausreichend Zeit. Wenn ihr wollt, haltet etwas dazu schriftlich fest.

- Was ist uns im Sprechen und Umgang miteinander (noch) wichtig?
- Wie wollen wir mit Kritik umgehen? Wie wollen wir kritisieren, wie wollen wir kritisiert werden?
- Gibt es Situationen, in denen eine Person von uns moderieren sollte?

Positionierung

In diesem Puzzleteil geht es darum, dass die Personen in eurer Kleingruppe über ihre Identitäts-Bestandteile, ihre Gewordenheit und aktuelle Ver_ortung innerhalb unterschiedlicher gesellschaftlicher Herrschafts- und Machtverhältnisse sprechen.

Ihr habt hier einen vorbereiteten Zeitplan. Es ist kein Muss, sich daran zu halten, er kann aber eine hilfreiche Orientierung sein. Schaut ihn euch ruhig an und verändert ihn, wenn ihr wollt. Einigt euch, ob wer auf die Zeit schaut. Nehmt euch Zeit für Pausen, wann immer ihr sie braucht.

Fragen, Bedürfnisse und Ängste	ca. 15-30 min
Kurze Einleitung	ca. 30 min
Selbstpositionierung	ca. 30 min pro Person
Offene Runde (eventuell)	15-30 min
Abschlussrunde	15-20 min

Fragen, Bedürfnisse und Ängste

Sprecht über eure Fragen, Ängste und Bedürfnisse bezüglich des Puzzleteils:

- Was ist mir wichtig für das Puzzleteil?
- Warum möchte ich dieses Puzzleteil machen?
- Was brauche ich?
- Worauf habe ich (keine) Lust?

- Wovor habe ich Angst?

Kurze Einleitung

Nehmt euch ein bisschen Zeit, um diese Punkte durchzulesen und miteinander darüber zu sprechen.

Es geht hier nicht darum, sich selbst oder Anderen Schuld zu- oder abzusprechen. Wenngleich Gefühle von Schuld in der Auseinandersetzung mit der eigenen gesellschaftlichen Position eine Rolle spielen können und dies oft tun, lässt sich aus ihnen keine allgemeine Aussage darüber ableiten, wie oder wer eine Person ist.

Im Gegenteil: Es geht darum, zu begreifen, dass es viele Perspektiven und Erfahrungen gibt, die mit Nachteilen und Kämpfen verknüpft sind, die von privilegierten Positionen aus oft nicht anerkannt und noch nicht einmal wahrgenommen werden. Deswegen geht es auch darum, Anderen und insbesondere Deprivilegierten zuzuhören, was sie sagen nachzuvollziehen und sich selbst zu bilden, um ein solidarisches Miteinander auch in Verhältnissen großer Ungleichheit möglicher zu machen.

Es kann auch unangenehm sein, zu erkennen, welche Nachteile mensch in dieser Gesellschaft hat und im Vergleich Menschen zu sehen, die diese nicht haben. Oft ist Menschen, die in einer deprivilegierten Position sind, diese durchaus bewusst, während es andersherum oft nicht so ist oder nicht klar ist, wie sich dies auswirkt.

Privilegien zu haben stellt nicht in Frage, dass mensch selbst schwierige Dinge erlebt hat, und diese Erfahrungen sollen nicht aberkannt werden. Es geht nicht um einen Vergleich, „wer ärmer dran ist“.

Bei Selbstpositionierungen können sehr verschiedene Emotionen und/oder Widerstände hochkommen. Redet gerne darüber und achtet darauf, wer welche Auseinandersetzungen führt, abkriegt oder auffängt und wer dies nicht machen möchte.

Eine Positionierung kann dabei unterstützen, aufmerksamer und solidarischer mit anderen Menschen umzugehen. Es geht darum, zu verstehen, dass Dinge weh tun können, die wir tun, obwohl wir es nicht so meinen. Es ist schwierig, manche Perspektiven zu sehen. Ein Anfang, um sie erkennen zu lernen, ist, uns unsere eigene Position klar zu machen.

Selbstpositionierung

Macht eine Runde, in der jede Person, die möchte, etwa 30 Minuten über sich selbst spricht. Ihr könnt euch auch erstmal 10 Minuten alleine Zeit nehmen, über diese Kategorien und Fragen nachdenken und euch überlegen/aufschreiben, was ihr sagen wollt.

Ihr könnt euch zu folgenden Kategorien, die sich teilweise nicht gut fassen oder abgrenzen lassen, positionieren und euch dazu dann die untenstehenden Fragen stellen. Am Ende des Puzzleteils gibt es noch mögliche Definitionen für einige Wörter.

Ihr braucht die Tabelle nicht von oben nach unten abzuarbeiten und es besteht natürlich auch kein Zwang, sich zu allem zu positionieren. Macht nur das, was ihr wollt!

Kategorien	Anhaltspunkte	Bezeichnungen
Geschlecht	bei Geburt zugewiesen, Gender, Sex, ...	trans*, cis, inter*, endogeschlechtlich/ nicht inter*, männlich_maskulin, weiblich_feminin, nicht-binär, Frau, Mann ...
(a)romantische und (a)sexuelle Orientierung	zum wem fühle ich mich (nicht) romantisch und/oder (nicht) sexuell hingezogen, ...	pan_romantisch_sex uell, a_romantisch_sexue ll, bi_romantisch_sexu ell, hetero_romantisch_s exuell, homo_romantisch_s exuell, lesbisch, schwul, ...
Religion	glaube ich, an was, wie wurde ich erzogen, Feiertage, ...	jüdisch, christlich, muslimisch, atheistisch, buddhistisch ...
Befähigung	körperlich, psychisch, Gesundheitsnormen, be_Hinderung, ...	ver_rückt, neurotypisch, neurodivers, ableisiert, disableisiert, ...
Aussehen	Körper, Schönheitsnormen,	dick, dünn, schön, hässlich, ...

	Kleidung, ...	
„Race“	„Hautfarbe“, Namen, ...	Schwarz, PoC, afro- deutsch, türkisch, Goy, Gadjé, Sinti_ze, Roma_Romnija, weiß, ...
Schicht- bzw. Klasse(n)/ - hintergrund	Familienverhältnisse , Arbeit, Geld, Bildung, ...	Oberschicht/-klasse, Arbeiter_innenschic ht/-klasse, Mittelschicht/- klasse, nicht-/akademisch, Bürger_innentum, Armutsschicht/- klasse, ...
Geografie	Herkunftsland, Region, Staatsangehörigkeit, Migration, Sprache, Dialekt, ...	BRD, DDR, Stadt, Land, (post-) migrantisch, ...
Alter	Volljährigkeit, Mündigkeit, ...	Kind, jugendlich, jung, alt, erwachsen, ...
...

Mögliche Fragen sind:

- Was sind wichtige Punkte_Erfahrungen in meiner Vergangenheit_Geschichte_Gegenwart bezüglich dieser Kategorien?
- Wie unterscheiden sich dabei Fremdwahrnehmung und Eigenwahrnehmung?
- Über welche dieser Kategorien habe ich noch nie/selten nachgedacht?
- Wie positioniere ich mich oder warum nicht?
- Welche Diskriminierungserfahrungen bringt das mit sich?
- Welche Vorteile/Privilegien bringt das mit sich?
- Womit verbringe ich meine Zeit (Hobbys, lebensfüllende Dinge etc.)?
- Was will ich mit meinen Antworten und denen der Anderen machen/welche Schlüsse daraus ziehen?

Falls ihr noch keine gemacht habt, macht eine Pause.

Offene Runde (eventuell)

Wenn ihr noch viel Zeit und Lust habt, sprecht offen weiter über das Thema. Legt euch dafür einen Zeitrahmen fest.

Abschlussrunde

- Wie geht es mir mit dem Erzählten und Gehörten? Was hat es mit mir gemacht?
- Was hat mir gefehlt?
- Brauche ich noch irgendwas im Anschluss an dieses Puzzleteil?

Glossar

(einige Definitionen entnommen aus Queerulant_in https://www.queerulantin.de/?page_id=1007 und brav_a <http://brava.blogspot.de/glossar/>, verändert, gekürzt und ergänzt)

Abled: Das Wort ist eine Rückbildung aus dem Englischen „disabled“ („behindert“), das so viel bedeutet wie „nichtbehindert“. Menschen, die abled sind, haben keine Behinderungen jedweder Art – also keine körperliche Behinderung, keine Lernschwierigkeiten, keine (behindernde) chronische Krankheit, keine (behindernde) psychische Krankheit oder ●Neurodivergenz.

Ablebodied: Menschen, die ablebodied sind, sind nicht unbedingt auch ●abled. Der Begriff „ablebodied“ bedeutet, dass keine körperliche Behinderung vorhanden ist. Dies schließt chronische Krankheiten und, je nach Definition, auch einige (oder alle) ●Neurodivergenzen mit ein. Die Verwendung des Begriffes „ablebodied“ als Gegenteil zu „disabled“/„behindert“ wird kritisiert, weil die eigenen psychischen Krankheiten, Lernschwierigkeiten und anderen Neurodivergenzen von vielen Menschen nicht als körperliche Behinderungen empfunden werden.

Afro-deutsch: ist eine positive Selbstbezeichnung von Schwarzen Menschen mit deutscher und afrikanischer Familiengeschichte. Sie wurde entwickelt, um Fremdzuschreibungen der Mehrheitsgesellschaft eigene empowernde Begriffe entgegenzusetzen.

Allosexuell: Ein Sammelbegriff für alle nicht-asexuellen Orientierungen

Aromantik: Aromantik ist eine romantische Orientierung, die kein Verspüren romantischer Anziehung gegenüber anderen Individuen bezeichnet. Die emotionalen Bedürfnisse aromantischer Personen können auf platonische Weise befriedigt werden. Amourose Intentionen sind Aromantiker_innen fremd, weshalb aus einer aromantischen Orientierung oftmals auch kein Wunsch zum

Initiieren romantischer Partner_innenschaften resultiert – dennoch können sich auch aromantische Menschen in romantischen Beziehungen wiederfinden.

Asexualität: Asexuell zu sein bedeutet, kein Interesse an sexueller Interaktion zu haben. Dies ist keine bewusste Entscheidung (wie z.B. beim Zölibat), es fehlt vielmehr das Verlangen danach. Dies muss nicht bedeuten, dass asexuelle Menschen kein Verlangen nach Zärtlichkeit haben oder nie Sexualität mit anderen Menschen erleben.

Cis: Die Vorsilbe “cis” verweist auf die Übereinstimmung der eigenen Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht. Das Geschlecht von cis Personen wird in der Regel nicht in Frage gestellt und geht mit strukturellen •Privilegien einher. Cis wird häufig genutzt, damit nicht nur •trans*, •inter* und •nicht-binäre Personen sprachlich markiert werden (wenngleich auch •inter* Personen cis sein können). Durch eine Bezeichnungsmöglichkeit für cis Personen wird vermieden, dass cis Personen als “das Normale” gelten und alle anderen als “die Abweichung”.

Demisexualität: Demisexuelle Personen fühlen sich nicht von anderen Menschen sexuell angezogen, bis sie mit ihnen eine tiefgehende emotionale und/oder romantische Beziehung eingegangen sind.

Endogeschlechtlich: meint alle Personen, die nicht •inter* sind. Als endogeschlechtlich werden Menschen bezeichnet, die nicht inter*sexuell/-geschlechtlich sind, die also nie mit der medizinischen Norm konfrontiert wurden (z.B. in Form von Genitalverstümmelung), ihr Körper sei keinem binären Geschlecht zuzuordnen. (<http://queer-lexikon.net/glossar>) Siehe auch •Dyadisch.

Gadjé: bezeichnet eine Person, die nicht Sinti oder Roma ist

Goy: jiddisches Wort für Nichtjude (auch Goi, Goj)

Intersex*/Inter*geschlechtlich*/"Intersexualität"*/Inters*x: Als Inter* werden Menschen bezeichnet, deren Körper in irgendeiner Weise von der medizinischen Zweigeschlechternorm abweicht oder die Anteile beider medizinischer Normgeschlechter aufweisen. Das kann sich am Genital zeigen, an den inneren Geschlechtsorganen, den Keimdrüsen, den Hormonen oder dem Chromosomensatz und wird irgendwann im Verlauf des Lebens "festgestellt" (weitere Infos u.a.: www.vimoe.at).

Neurodivergenz/Neurodivers: bezieht sich auf Funktionsweisen des Gehirns, die als „anders“/ nicht der geltenden Norm entsprechend angesehen werden. Es handelt sich um eine Selbstbezeichnung Betroffener, die einen Raum zur Selbstdefinition abseits psychiatrischer Kategorien aufspannen soll. Dies kann die Möglichkeit geben, sich z.B. miteinander auszutauschen, für gesellschaftliche Anerkennung und gegen Diskriminierung zu kämpfen. Beispiele für Neurodivergenzen können z.B. AD(H)S, Autismus, Depressionen, Epilepsie, Legasthenie oder Psychosen sein.

Neurotypisch: bezieht sich auf Funktionsweisen des Gehirns, die als vermeintlich „normal“/der geltenden Norm entsprechend, angesehen werden/funktionieren.

Nichtbinär/nonbinary/enby: Nichtbinär ist kein einheitliches Identitäts-Konzept, sondern ein Überbegriff für alle Geschlechter, die nicht rein männlich oder rein weiblich sind. Nichtbinäre Menschen können z. B. mehrere Geschlechter haben, ●genderqueer, genderfluid oder ●neutrois sein oder ein Geschlecht haben, das weder Mann noch Frau ist. Viele nichtbinäre Menschen identifizieren sich gleichzeitig als ●trans. Einige nichtbinäre Menschen empfinden Geschlechts-●Dysphorie oder -Euphorie und/oder machen eine ●Transition. Ausschlaggebend für die Identität als nichtbinär ist aber nur das eigene Empfinden.

Pansexualität/Pan: meint eine sexuelle Orientierung, die davon ausgeht, dass es viele verschiedene Geschlechter und geschlecht-

liche Ausdrucksformen gibt. Für pansexuelle Menschen ist das Begehren in Liebes-, Beziehungs- und/oder sexuellen Bereichen unabhängig von der geschlechtlichen Verortung der begehrten Person(en).

People of Color/PoC: Diese politische Selbstbezeichnung verweist auf einen bestimmten gemeinsamen Erfahrungshorizont Schwarzer und anderer nicht-weißer Personen in einer dominant weißen Gesellschaft. Der Begriff geht auf Schwarze Aktivist*innen in den USA zurück.

Queer: ist ein englischsprachiger Begriff, der ins deutsche übersetzt in etwa „seltsam“, „unkonventionell“, „komisch“, aber auch „leicht verrückt“ bedeutet. „Queer“ wurde Ende des 19. Jahrhunderts in den USA hauptsächlich als negative Bezeichnung für nicht-•heterosexuelle und •cis-Personen gebraucht. In den 1960er Jahren wurde sich der Begriff vor allem durch Schwarze •Trans*-Personen und •Drag Queens als positive •empowernde Selbstbezeichnung angeeignet.

Race: Häufig wird der englischsprachige Begriff „race“ statt dem deutschsprachigen Begriff „Rasse“ verwendet, da „Rasse“ zu stark mit biologistischen und naturalistischen Vorstellungen verknüpft ist. Zudem wird „race“ als gesellschaftliche Konstruktion verstanden, welche Rassismus mit sich zieht.

Trans*: Trans* Personen sind (meist •dyadische) Menschen, deren Geschlecht nicht oder nur teilweise dem Geschlecht entspricht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. •Inter* Personen können auch trans* sein. Dabei ist es unerheblich, ob diejenigen rechtliche (Namensänderung, Personenstandsänderung) oder medizinische Maßnahmen (Hormone, geschlechtsangleichende OPs) wünschen oder nicht. Trans* ist ein Überbegriff, der auch teilweise noch gebräuchliche Begriffe wie „•transident“, „•transgender“ und den pathologisierenden Begriff „•transsexuell“ mit einschließt, sowie auch agender, •nicht-binär, •gender-

queer, ●genderfluid, ●neutrois,... Insbesondere manche agender und nicht-binären Personen verstehen sich jedoch nicht als trans*. Im Zweifelsfall: Ob eine Person trans* ist oder nicht, weiß nur diese Person allein.

Weiß: Als weiß werden Menschen bezeichnet, die keine Diskriminierung durch Rassismus erfahren.

Abschlüsse (letztes Puzzleteil)

Fragen für die Abschlussrunde in der Kleingruppe

Diese Fragen sollen nur der Inspiration dienen. Ihr braucht nicht alle zu beantworten. Teilt euch die Zeit so ein, dass jede Person von euch reden kann, wenn sie möchte. Ihr könnt euch auch erst einmal Zeit nehmen, um alleine über die Fragen nachzudenken oder Dinge aufzuschreiben.

Aus Kritik können wir alle lernen, auch wenn es unangenehm für die Kritik-Gebenden oder die Kritisierten sein kann. Versucht, eure Anmerkungen solidarisch vorzubringen!

- Wie ging es dir mit der Kleingruppenarbeit?
- Was gab es für schöne und unangenehme Momente?
- Wie hast du die Verteilung der Redezeit empfunden?
- Was sind dir für Dynamiken aufgefallen?
- Wie empfandest du eure inhaltliche Auseinandersetzung?
- Was war einen besonderer Moment oder Punkt?
- Was nimmst du aus der Zeit hier mit?
- Selbstkritik: Was würdest du beim nächsten Mal anders machen?
- Was ist dir noch aufgefallen? Hast du noch Fragen an die Anderen?
- Noch ein paar abschließende Worte? :)

Fragen für die Abschlussrunde in der Großgruppe

In der Abschlussrunde am Mittwoch wollen wir mit euch über die Akademie sprechen. Wir haben dazu ein paar Fragen vorbereitet.

Die sollen als Inspiration dienen, was ihr alles so kritisieren könnt. Es müssen nicht alle beantwortet werden. ;-)

- Wie geht's dir nach der Akademie?
- Wie bewertest du die Inhalte? Welche Inhalte haben dir gefehlt?
- Wie bist du mit der Struktur und der Organisation zufrieden?
- Welches Feedback/welche Kritik hast du für die Vorbereitungsgruppe?
- Hast du dich in deiner Gruppe und den Gruppenzusammenhängen wohl gefühlt?
- Was sind dir für Gruppendynamiken aufgefallen?
- Gab es einen Moment oder einen Punkt, der für dich besonders war?
- Selbstkritik: Was würdest du beim nächsten Mal anders machen?
- Was nimmst du aus der Zeit hier mit?

Geschlecht: Begriffe und Fragen über Fragen

Dieses Puzzleteil stellt euch verschiedene Herangehensweisen und Begriffe vor, wie Geschlecht verstanden wird und verstanden werden kann. Es soll euch eine Grundlage zur (Selbst-) Verständigung bieten und als Diskussionsgrundlage dienen.

Vorschlag fürs Vorgehen

Geht abschnittsweise die Definitionen für euch allein durch oder lest sie euch gegenseitig vor. Dann könnt ihr Verständnisfragen klären und bei Bedarf kurz diskutieren. Bitte beachtet: Es besteht die Gefahr, sich an einzelnen Stellen/Begriffen “festzubeißen”. Die Begriffe bauen aber teilweise aufeinander auf bzw. arbeiten sich aneinander ab. Bestimmte Aspekte/Kritikpunkte werden z.B. vielleicht noch in späteren Abschnitten vorkommen.

Unter anderem deswegen könnt ihr alternativ auch alle Begriffe in einem Rutsch lesen und dann darüber reden.

Es gibt Diskussionsfragen (und eine Selbstreflexionsfrage) am Ende, die ihr dann gemeinsam besprechen könnt.

Zeitvorschlag

- maximal 15 min pro “Geschlechtsbegriff”
- 30 bis 90 min für die Reflexionsfragen

Intro und Vorbemerkung:

Ein Beispiel-Dialog

A: Hey, siehst du die männlich gelesene Person da drüben?

B: Du meinst den Mann?

C: Ey! Man sagt nicht mehr Mann! Sondern cis Mann oder Männlich-Sozialisierte!

B: Hä? Also Leute, die bei Geburt als männlich zugewiesen wurden?

A: Öhm...

C: Na, ich dachte...

B: Also, in dem einen Artikel...

Neue Labels, alte Denke?

Unserer Wahrnehmung nach gibt es (nicht nur in der Linken) große Kontroversen darüber, wie "Geschlecht" zu begreifen sei. Die vielfältigen Begriffe, die im Umlauf sind, führen aber leider nicht immer dazu, dass die Diskussion und das Verständnis differenzierter werden, sondern wandeln sich zu Labels oder bloßen Austauschwörtern für alte Vorstellungen. Wir selbst haben an uns festgestellt, dass wir manchmal eher Sprachcodes befolgen als zu überlegen, was wir genau sagen wollen, wenn es um Geschlecht geht. Unter anderem deshalb dieses Puzzleteil.

Begriffe

Geschlecht:

Ist ein sehr unscharfer Begriff, der viel meinen kann. Viele Missverständnisse können dadurch entstehen. Andererseits steckt ein Teil dieser Vielschichtigkeit und Widersprüchlichkeit auch in der Sache selbst.

“Biologisches” Geschlecht / Sex (engl.):

Oft auch “Körpergeschlecht” genannt, wird oft ausschließlich an den Genitalien festgemacht. Männlich ist demnach eine Person mit Penis/Hoden/..., weiblich eine Person mit Vulva/Gebärmutter/... und eine Inter*person mit einer Uneindeutigkeit “dazwischen” oder “mit beidem”/“mit etwas von beidem“. An intergeschlechtlichen Neugeborenen wird oft aus fadenscheinigen “medizinischen Gründen” eine sogenannte “geschlechtsangleichende” Operation durchgeführt, um ihr „Körpergeschlecht“ “eindeutig” zu machen. (Das neue Gesetz zum Dritten Geschlechtseintrag hat bis jetzt nicht viel an dieser Praxis geändert, die von Inter*-Aktivist_innen auf’s Schärfste kritisiert wird!)

Zum erweiterten Sinn von “biologischem” Geschlecht gehört ein Zusammenhang verschiedener Körpermerkmale, meist Chromosomensatz (XX, XY) Hormonhaushalte (z.B. viel/wenig Testosteron oder Östrogene), Keimdrüsen (Hoden/Eierstöcke) und Zeugungsfähigkeit.

Es gibt viel Kritik an diesem Begriff von Geschlecht, weil er bestimmte Körperzusammenhänge als “normal”, “natürlich” und “allgemein” definiert, die bei vielen Menschen gar nicht so gegeben sind (z.B. gibt es Menschen mit Eierstöcken und hohem Testosteronspiegel), aber vor allem deshalb, weil der Bezug aufs “biologische” Geschlecht zumeist als Rechtfertigung für soziale Ungleichheit zwischen Geschlechtern dient.

Beispiel: "Frauen sind schwach und haben weniger Lust auf Konkurrenz, weil sie weniger Testosteron haben. Deshalb machen sie viel seltener Karriere."

Viele Queerfeminist_innen lehnen den Begriff vollständig ab, andere Feminist_innen wie z.B. Antje Schrupp verweisen aber darauf, dass wir trotzdem Begriffe brauchen, um bestimmte sozial relevante Körperunterschiede benennen zu können, z.B. das Schwanger-Werden-Können von Menschen. Einige "klassische" Differenzfeminist_innen beziehen sich positiv auf das "natürliche" Frau-Sein und wollen z.B. Energie aus der "weiblichen Naturverbundenheit" ziehen (die an der Gebärfähigkeit festgemacht wird).

Soziales Geschlecht / Gender (engl.):

Soll beschreiben, wie eine Person geschlechtlich in der Gesellschaft lebt. Gemeint sind damit u.a. die vergeschlechtlichten Anforderungen, die an die Person gestellt werden, aber auch das soziale Auftreten der Person selbst (Geschlechts-Inszenierung / Gender Performance).

Geschlechts-Inszenierung / Gender Performance (engl.) / Gender Expression (engl.):

Soll beschreiben, wie Geschlecht "performed", also "aufgeführt", "ausgedrückt" oder "inszeniert" wird bzw. werden muss, wenn Menschen als ein bestimmtes Geschlecht leben oder so wahrgenommen werden wollen. Diese (meist unbewusste!) Inszenierung muss immer einen kulturellen Kanon an Normen, Symbolen und Verhaltensweisen "zitieren", um sozial "lesbar" zu werden oder um Anerkennung zu erreichen. Dieser Kanon kann sich (sub-)kulturell und historisch unterscheiden und ist veränderbar.

Beispiel: Im 19. Jahrhundert war Rosa die Farbe der Prinzen und Blau die Farbe der Prinzessinnen. Einen Rock tragen, sich Schminken, Pullover mit überkreuzten

Armen von unten nach oben ausziehen gelten als “typisch weiblich” und sind oft Teil der “Performance” von Frauen/femininen Personen.

Gelesenes Geschlecht:

Das gelesene Geschlecht ist das Geschlecht, das Andere eine_r auf Grund der von ihnen wahrgenommenen Performance / Inszenierung (unbewusst!) zuschreiben. Man spricht hier auch oft von “Passing” (dt.: das Durchkommen/Angenommen-werden mit etwas), wenn Menschen als das Geschlecht gelesen werden, mit dem sie sich selbst identifizieren. Gelesenes Geschlecht liegt per Definition im Auge der Betrachter_in: Das Geschlecht, das gelesen wird, muss nicht (!) mit der Geschlechtsidentität der gelesenen Person übereinstimmen, aber es hat trotzdem soziale Effekte:

Beispiel: Eine junge Person, die als (heterosexueller) Junge gelesen wird, wird in der Öffentlichkeit mit vergleichsweise wenigen (sexualisierten) Übergriffen rechnen müssen – egal, was die Geschlechtsidentität der Person ist.

Geschlechtsidentität / “Gefühltes” Geschlecht / Gender-Identity (engl.):

Ist das Geschlecht, mit dem sich eine Person identifiziert bzw. als das sie sich “fühlt”. Dieses Gefühl ist nicht automatisch positiv oder etwas, zu dem sich mensch einfach entscheiden kann. Gerade hier kann es zu Widersprüchen und Ungleichzeitigkeiten mit anderen Wirkungen/“Formen“ von Geschlecht kommen.

Beispiel: So wird die Person vom vorherigen Beispiel vielleicht als (heterosexueller) Junge gelesen und wird deshalb real weniger angegriffen, aber sie kann ein trans Mädchen sein, das sich schon lange als und mit Mädchen und der damit einhergehenden gemeinsamen Bedrohung von (sexualisierter) Gewalt im öffentlichen Raum identifiziert. Dieses Mädchen wird aufgrund seines*

Gelesen-Werdens als Junge womöglich seltener attackiert, kann die Übergriffe aber trotzdem fürchten und sie in Form von Unsicherheit und Zurückhaltung verinnerlicht haben.

Sozialisiertes Geschlecht:

Beschreibt die verinnerlichteten geschlechtlichen Anforderungen, Bilder, Gefühle, Geschmäcker, Körperhaltungen, Verhaltensweisen etc., die in eine Person in ihrem Aufwachsen und In-Gesellschaft-Sein eingeschrieben wurde bzw. die sie (zumeist unbewusst) übernommen hat. Oft steht beim Sprechen über sozialisiertes Geschlecht die Kindheit und Jugend im Fokus, da diese als sehr prägend gelten. Sozialisation ist allerdings ein andauernder Prozess, der nie aufhört.

Beispiel: Man spricht z.B. davon, dass „männlich Sozialisierte oft ein dominantes Redeverhalten haben“, statt einfach nur darüber, dass „Männer oft ein dominantes Redeverhalten haben“, um auf den Zusammenhang hinzudeuten, dass in der männlichen Sozialisation Dominanz und (Aufmerksamkeits-) Konkurrenz eine große Rolle spielen. Außerdem soll damit auch gesagt sein, dass nicht alle Männer eine männliche Sozialisation im klassischen Sinne haben.

Manche Menschen meinen, „Trans*“ würde bedeuten, dass sozialisiertes Geschlecht und Geschlechtsidentität auseinanderfallen. Eine trans* Frau wäre dann eine Person mit der Geschlechtsidentität Frau, die aber in der Zeit vor ihrem Coming-Out und der Transition „als Junge/Mann gelebt“ hätte bzw. so von ihrem Umfeld gelesen worden wäre und deshalb eine männliche Primär-Sozialisation gehabt hätte.

Viele trans* Autor_innen widersprechen dieser Auffassung stark, aber aus unterschiedlichen Gründen: Die trans* weibliche Rapperin und Autorin FaulenzA sagt in ihrem Buch „Support your sis-

ters, not your cisters“, dass trans* Frauen, weil sie Frauen sind, natürlich auch weiblich sozialisiert seien, während die Autorin Daria Majewski in „Feministisch Streiten“ argumentiert, dass der Widerspruch zwischen Geschlechtsidentität, gelesenen Geschlecht und sozialem Geschlecht gravierende Folgen habe, die sich auch in der trans* Person „ablagerten“ bzw. spezifisch verinnerlicht werden (siehe das Beispiel aus dem Abschnitt zu Geschlechtsidentität). Einige trans* Menschen sagen deshalb auch, sie seien „trans*-sozialisiert“ oder „trans* männlich/trans* weiblich sozialisiert“.

Sozialisation ist immer enorm komplex und es lässt sich nicht einfach sagen, welche Anteile welche Relevanz und Rolle in dem Prozess der Sozialisation eines Menschen gespielt haben. Trotzdem gibt es gewisse Wahrscheinlichkeiten, die in bestimmten Kontexten oder allgemeineren Analysen sinnvoll thematisiert werden können (siehe das Beispiel zu „männlich Sozialisierte“).

Gelebtes Geschlecht / Geschlecht als Existenzweise:

Der Begriff des „gelebten Geschlechts“ bzw. von Geschlecht als Existenzweise wird genutzt, um den Widersprüchen, die in den Abschnitten zu Geschlechtsidentität und sozialisiertem Geschlecht angedeutet wurden, gerecht zu werden. Gemeint ist sozusagen die Zusammenfassung all der bisher eingeführten Geschlechtsbegriffe in ihrem Zusammenhang, sowohl in ihren materiellen und sozialen Bedingungen als auch in ihren psychischen und wiederum sozialen Auswirkungen.

In einem „Manifest“ einer pro-feministischen Männergruppe aus dem Jahr 2000 heißt es dazu: „Wir verstehen Geschlecht als – sehr solide soziale Konstruktion: als Existenzweise. Geschlecht ist eine komplexe Verbindung verschiedener historisch entstandener Denk- und Gefühlsweisen, Körperpraxen, gesellschaftlicher Verhältnisse und Institutionen: eine historisch bestimmte Art und Weise zu existieren.“ In der Fußnote zu diesem Satz heißt es wei-

ter: „Das Konzept Existenzweise versucht, eine begriffliche Balance zwischen gesellschaftlicher Struktur einerseits und Besonderheit der Individuen andererseits zu finden. Außerdem vermeidet ein Verständnis von Geschlecht als Existenzweise es, Geschlecht auf ein Bewusstseinsphänomen, auf ein psychisches Geschehen oder etwas den Einzelnen letztlich doch Äußerliches (z. B. „Rollen“) zu reduzieren.“¹

Mögliche Diskussionsfragen:

- Welche Begriffe von Geschlecht erscheinen euch sinnvoll? Wofür? Was wird dadurch z.B. benennbar oder erkennbar, was wird dadurch verschleiert oder erschwert?
 - Wie beantwortet ihr diese Fragen insbesondere in Bezug auf die Thematisierung von Herrschaftsverhältnissen und Privilegien einerseits und die empowernden und Räume aufmachenden Möglichkeiten andererseits? Beispiel 1: Ist es sinnvoll, dominantes Auftreten bei einer trans* Person unter Bezugnahme auf möglicherweise männliche Sozialisationserfahrungen anzusprechen oder spricht das der Person immer ihre Selbstdefinition als trans* ab? Beispiel 2: Eine Person, die sich als heterosexueller Mann versteht, hat einen untypischen Geschlechtsausdruck: Sie nutzt Wimperntusche und trägt Ohringe. Unter anderem deshalb wird sie von vielen als schwul oder trans* gelesen und ist schwulen- und transfeindlicher Gewalt ausgesetzt. Welche Räume sollten für diese Person (nicht) zugänglich sein?
- Wie nehmt ihr die Verwendung von Begriffen wie „männlich/weiblich sozialisiert“ und „männlich/weiblich gele-

1 <http://www.archivtiger.de/downloads/maennerarchiv/manifest.pdf>

sen“ wahr? Machen sie die Auseinandersetzung differenzierter? Haben sie sich stellenweise unbedacht als Synonyme/Ersatzwörter für Frau und Mann eingeschliffen?

- Worin liegt für dich deine Geschlechtlichkeit? Wie (er-)lebst du Geschlecht? Was ist da für dich widersprüchlich? Welche Bedeutung haben die verschiedenen Geschlechts-Begriffe für dich und für dein Verständnis solcher Widersprüche?

Kapitalistisches Patriarchat

In diesem Puzzleteil geht es um die grundlegenden Zusammenhänge zwischen Patriarchat und Kapitalismus. Die Textgrundlage bilden zwei Texte von Andrea Trumann:

Text 1: „Das Bedürfnis nach Gleichheit“

Text 2: „Das bürgerliche Subjekt und sein Anderes“

Vor allem in Text 2 wird Bezug auf psychoanalytische und wertkritische Theorien genommen, was ihn etwas voraussetzungsvoller macht. Wir empfehlen euch daher, erst nach dem Lesen des ersten Textes zu besprechen, ob ihr auch den zweiten gemeinsam lesen wollt. Am Ende des Leitfadens findet ihr ein Glossar mit weniger geläufigen Begriffen aus den Texten.

Vorschlag zur Vorgehensweise

Lest Text 1: „Das Bedürfnis nach Gleichheit“

Zentrale Aspekte des Textes

Für eine weiterführende Diskussion ist ein Verständnis folgender Aspekte wichtig. Nehmt euch Zeit, um etwaige Fragen zu besprechen.

- der Unterschied zwischen Bourgeois und Citoyen
- die bürgerliche Sphärentrennung in Privat und Öffentlich
- Abspaltung des Weiblichen aus dem Privaten und aus dem Öffentlichen
- die positive Bezugnahme des bürgerlichen Feminismus auf das bürgerliche Verständnis und die kapitalistische Realität von Gleichheit

Entscheidet, ob ihr auch Text 2 lesen wollt. Andernfalls springt direkt zu den Diskussionsfragen.

Vorbemerkungen zu Text 2

Wenn Trumann hier von „Homosexuellen“ schreibt, meint sie offenbar vor allem Schwule, denn bei der Abspaltung von „Weiblichkeit“ und der Entstehung von Schwulenhass spielen lesbisches Begehren und der patriarchale Blick darauf ihres Erachtens keine wichtige Rolle. Obwohl sie dies in Fußnote 6 deutlich macht, bleibt sie im Text ungenau, wenn sie von „Homosexuellen“ schreibt.

Trumann macht bei der Verwendung der Begriffe „Frauen“ und „Männer“, „weiblich“ und „männlich“ stellenweise nicht deutlich, ob sie von realen Frauen und Männern spricht oder ob sie die Position der cis-normativen und binären bürgerlichen Ideologie wiedergibt. Teilweise geht dies zu Lasten eines eindeutigen Textverständnisses, so etwa bei der Rede von „biologischen Frauen“ (S. 3, Absatz 2), wo nach der zweiten Lesart cis Frauen, trans* Männer und nicht-binäre trans* Personen mit als „weiblich“ bestimmten Geschlechtsmerkmalen gemeint sein könnten. Womöglich ist diese ärgerliche Ungenauigkeit zum Teil Trumanns Absicht geschuldet, ihre zentrale Argumentation gebündelt darzulegen. Weiterführend ließe sich besprechen, wo sich Trumanns Argumentation gleichermaßen auf cis und trans* Personen anwenden lässt und wo es Unterschiede und Brüche gibt.

Zentrale Aspekte des Textes

Vor einer weiterführenden Diskussion sollten diese Aspekte verstanden worden sein. Nehmt euch Zeit, um etwaige Fragen dazu zu besprechen.

- Zusammenhang zwischen bürgerlicher Autonomie und der Herrschaft des Staates und des Werts

- die Begriffe der „menschlichen Natur“ und der „Gleichheit“ im (historischen) aufklärerischen Verständnis der Menschenrechte
- das Weibliche und das Schwule als Bedrohung für die Autonomie des bürgerlichen Subjekts

Diskussionsfragen:

- Wie erlebt ihr die bürgerliche Sphärentrennung in eurem Alltag?
- In den Texten ist davon die Rede, dass das bürgerliche Subjekt im Kapitalismus eigene Bedürfnisse, Wünsche und Arten seines Bezugs auf die Welt und andere Menschen an sich selbst unterdrücken, abspalten und auf Andere projizieren muss, um im Sinne der kapitalistischen Produktionsweise leistungsfähig bleiben zu können. Könnt ihr die Beobachtung von Abspaltung und Projektion auf euren Alltag beziehen und in welchen Situationen stellt ihr solche Vorgänge insbesondere an euch fest?
- Was für Maßnahmen bürgerlicher Selbstdisziplinierung fallen euch ein, die ihr alltäglich an euch selbst durchsetzen müsst? Was für Umgangsweisen damit habt ihr entwickelt? Wo verbleiben diese im Privaten, wo werden sie politisch?

Wir halten die Gedanken von Trumann für sehr grundlegend. Obwohl in den Texten praktische Formen von Widerstand oder politischer Praxis nur angedeutet werden, lassen sie sich aus ihnen ableiten. Insofern sehen wir viele Berührungspunkte mit anderen Puzzleteilen, mit denen ihr vertiefend auf einzelne Aspekte aus diesem Puzzleteil eingehen und sie praktischer diskutieren könnt, z.B.:

- Männliche Identität, Schwulenfeindlichkeit und Weiblichkeitsabwehr (S. 53)

- Sexualität (S. 48), Rape Culture (S. 45), Umgang mit intimer und sexueller Gewalt (S. 62)
- Reproduktionsarbeit (S. 88), Beziehungsarbeit und emotionale Arbeit (S. 78), Elternschaft (S. 98)

Glossar zu Text 1:

Personen

Simone de Beauvoir: 1908-86. Schriftstellerin, Philosophin des Existentialismus, Feministin. Autorin des feministischen Meilensteins „Das andere Geschlecht“ (1949).

Judith Butler: *1956. Philosophin des Poststrukturalismus und bedeutende Theoretikerin der Queer-Theorie. Autorin von „Das Unbehagen der Geschlechter“ (1990).

Jean-Jacques Rousseau: 1712-78. Philosoph der Aufklärung. Wegbegleiter der französischen Revolution. Verfasser grundlegende Ideologien des bürgerlichen Geschlechter- und Staatsverhältnisses.

Clara Zetkin: 1857-1933. Sozialistische/Kommunistische Politikerin, Friedensaktivistin, Frauenrechtlerin. Brachte zusammen mit Anderen den Vorschlag des „Frauenkampftags“ für den achten März auf der Zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz ein.

Subjekt: Die abstrakte Form, die handlungs- und gestaltungsfähig ist. Gegensatz zum „Objekt“, an dem sich die Handlung vollzieht.

Dichotomie: Zweiteilung

libidinös: die sexuellen Triebe/das sexuelle Begehren betreffend

ödipal: vom Ödipuskomplex bestimmt. **Ödipuskomplex:** Erstmals von Sigmund Freud entwickelte (und für seine Psychoanalyse zentrale) Theorie, nach der der Junge im Verlauf seiner psychosexuellen Entwicklung Rivalität gegenüber seinem Vater und sexu-

elles Begehren gegenüber seiner Mutter entwickelt. Für das Mädchen gilt nach Freud dieselbe Theorie umgekehrt und mit einigen Abänderungen. Je nach Lesart schon bei Freud selbst, spätestens aber in feministischen psychoanalytischen Theorien (z.B. bei Jessica Benjamin und Judith Butler), gilt der Ö. als weit mehr als „nur“ eine Phase in der psychosexuellen Entwicklung: er beschreibt hier ein zentrales Moment der heteronormativen Sozialisation der Subjekte (aller Geschlechter) in die patriarchalen Verhältnisse hinein. Dabei ist zentral, dass der Vater (auch der abwesende) als Verkörperung des Männlichen als handelnd, seiner selbst mächtig und autonom erlebt wird, während die Mutter in ihrer „Sorgefunktion“ als abhängig, unselbständig und unfrei erlebt wird. Dabei schließen sich Begehren und Identifikation gegenseitig aus: Das Kind will das werden, was es nicht begehren darf und begehrt das, was es nicht sein darf.

Glossar zu Text 2:

fluktuieren: schwanken, wechseln, sich ändern

Herrschaft des Werts: Herrschaft des allgemeinen Prinzips, Dinge nicht gemeinsam und nach Bedürfnissen für den Gebrauch zu produzieren, sondern in vereinzelter, marktvermittelter Konkurrenz für die Erwirtschaftung von Mehrwert (stark verkürzt: Profit). Erst der Wert macht im Kapitalismus die Dinge vergleichbar und macht sie gleichermaßen zu Waren: Ein Ding ist nicht für sich etwas wert, sondern es ist nur so viel, mehr oder weniger wert wie/als ein anderes. Genauso misst sich auch der Wert der Ware Arbeitskraft allein daran, wie geeignet sie ist, in ständiger Konkurrenz mit anderen Arbeitskräften Mehrwert zu produzieren. Alle (empirisch: die allermeisten) Menschen sind dem Zwang unterworfen, Produkte zu erzeugen, mit denen sich mehr Wert erwirtschaften lässt als zur Reproduktion der sie erzeugenden Arbeitskraft eingesetzt werden muss. Das Subjekt ist also nur insofern frei und selbstbestimmt, als es, um zu überleben, eigene

Zwecke setzen kann bzw. sogar muss (z.B. einen Beruf wählen, um die eigene Arbeitskraft zu Markte zu tragen). Es ist aber gleichzeitig unfrei und fremdbestimmt, weil es sich dem kapitalistisch-gesellschaftlichen Gesamtzusammenhang der permanenten Wertverwertung unterwerfen muss. Der Zweck des Gesamtzusammenhangs (die Verwertung von Wert) ist also ein gesetzter Zwang für alle Subjekte.

hypostasieren: vergegenständlichen/überhöhen

Monade: unteilbare Einheit

projektiv: die Projektion betreffend. **Projektion**: ein Abwehrmechanismus, bei dem eigene Wünsche, Vorstellungen, Impulse, Affekte o.ä. (meist unbewusst) auf Andere übertragen werden, weil sie z.B. aus normativen Gründen nicht als eigener Teil gesehen werden dürfen.

Psychose: psychische Störung mit unterschiedlichen Ausformungen. Das Erlebte wird stark verfremdet wahrgenommen, z.B. in Form von Wahnvorstellungen, Halluzinationen oder groben Störungen in der Ich-Wahrnehmung.

Realitätsprinzip: eine Art des Denkens und Verhaltens, die sich an der Umwelt und ihren erwartbaren Reaktionen ausrichtet. Das R. steht in der psychoanalytischen Theorie im Gegensatz zum Lustprinzip, das nach unmittelbarer Befriedigung von Bedürfnissen/Trieben strebt.

Zunft: v.a. im Spätmittelalter existierende Zusammenschlüsse von Berufstätigen bestimmter Handwerke, die gemeinsame Interessen der jeweiligen Berufsgruppen vertraten und z.B. auf die Regelung von Preisen und Löhnen und die Qualität der Produkte Einfluss nahmen.

Rape Culture

Breite Definition von „Rape Culture“

„Rape Culture“ (dt.: „Vergewaltigungskultur“) bezeichnet die Aspekte patriarchaler Zustände, die sexualisierte Gewalt und Übergriffe gegen die sexuelle Selbstbestimmung begünstigen und ideologisch rechtfertigen.

Vorgehensweise: zwei Vorschläge

Variante 1

Wenn ihr erst ein gemeinsames Verständnis von “Rape Culture” und eine analytische Grundlage haben wollt, empfehlen wir euch, erst den Text von Mia Kirsch zu lesen und Fragen/Anmerkungen zu klären (30 bis 60 min) und dann die Diskussions- und Reflexionsfragen zu lesen und zu diskutieren (45 bis 90 min).

Variante 2

Wenn euch ein unmittelbar emotionalerer und/oder biografischerer Bezug wichtig ist, empfehlen wir euch, gemeinsam den Audiomitschnitt zu Street Harassment (Belästigung auf der Straße) anzuhören. Die Datei könnt ihr euch vom Laptop kopieren. Nehmt euch nach dem Anhören Zeit, um euch bei Bedarf darüber auszutauschen, wie es euch unmittelbar damit geht. Sprecht danach über den Audiomitschnitt und die Diskussions- und Reflexionsfragen (45 bis 90 Minuten).

Beachtet bitte :

Rape Culture kann ein sehr emotionales Thema sein und die Betroffenen unterscheiden sich gerade hier sehr stark. Überlegt euch gut, wie ihr miteinander umgehen wollt, wie viel ihr z.B.

mit Beispielen diskutieren oder von eigenen (gewaltsamen) Erfahrungen sprechen wollt.

Diskussions- und Reflexionsfragen

Erkennen und Kritisieren

- In dem Text/Audiomitschnitt werden nur ein paar Ausdrucksformen und Elemente von Rape Culture benannt. Was gehört noch alles dazu? Wo fängt Rape Culture für euch an?
- Häufig benannte Elemente von Rape Culture sind:
 - **„Male Entitlement“**: (dt. „männlicher Anspruch“): an ihrer Männlichkeit festgemachter Anspruch von Männern, Sex „zu bekommen“ (v.a. von Frauen)
 - **„Male Gaze“**: („Männlicher Blick“): Darstellung von Frauen aus einer heterosexuell-männlichen Perspektive als Objekte männlicher Begierde (z.B. in bildender Kunst und Literatur)

Wo sind Male Entitlement, Male Gaze und Rape Culture allgemein präsent in...

- eurem Alltag?
- Kulturprodukten (z.B. Werbung, Musik, Filme, Bilder, Mode)?
- eurem Auftreten, euren Handlungen und Beziehungen und eurer Sexualität?

Linke Rap-Crews wie K.I.Z. kritisieren die herrschende Demokratie mit Zeilen wie: „Ihr könnt im Wahllokal ankreuzen, wer den Puff besitzt. / Es bleiben immer die gleichen Freier, denen ihr einen lutschen müsst.“ (in „Boom Boom Boom“). Die feministische Rapperin Sookee fragt in einem ihrer Texte linke Männer:

„Ihr lehnt Herrschaft ab, aber warum fickt ihr das System?“ (in „Einige meiner besten Freunde sind Männer“). Wo seht ihr noch eine spezifisch linke Rape Culture?

Aktiv Werden und Verändern

- Was sind Möglichkeiten, Rape Culture zu benennen, zu kritisieren und zu verändern? Was könnten Strategien sein? Was macht es schwierig und steht dem entgegen?
- Ist „Rape Culture“ für euch ein stimmiger Begriff? Wie füllt ihr ihn jetzt?
- Findet ihr „Vergewaltigungskultur“ eine passende Übersetzung? Fällt euch eine andere/bessere Übersetzung ein?
- Es gibt z.B. den Gegenbegriff „Konsenskultur“. Welche Kultur hättet ihr gerne, wie würdet ihr sie nennen?

Sexualität

Selbsterfahrungsfragen

In drei Varianten bearbeitbar:

1. **Einzelarbeit:** Nehmt euch mindestens 20 Minuten, um über die Fragen nachzudenken. Kommt dann in der Gruppe zusammen und redet über Fragen, Gedanken und Gefühle, die euch dazu beschäftigen oder bemerkenswert erscheinen.
2. **Paararbeit:** Kommt entweder nach der Einzelarbeit (siehe 1.) zu zweit zusammen und sprecht miteinander oder interviewt euch gegenseitig zu den Fragen. Nehmt euch dafür mindestens 40 bis 60 Minuten Zeit. Ihr könnt euch gerne schon bevor ihr anfangt darauf einigen, über welche Fragen ihr sprechen wollt und über welche nicht.
3. **Gruppenarbeit:** Einigt euch auf die Fragen, die ihr (nicht) besprechen wollt, stellt sie in den Raum und tauscht euch darüber innerhalb der Gruppe aus.

Es gibt noch sehr viel mehr Themengebiete, die die Fragen nicht (explizit) abdecken (z.B. Selbstbefriedigung, Pornographie oder Asexualität). Fühlt euch eingeladen, selber Schwerpunkte zu setzen und eigene Fragen zu stellen.

Körper

- Wie fühlt es sich an, wenn du erregt bist und/oder starke Lust auf Sex hast? Wo spürst du es genau? Und wie genau fühlt es sich an diesen Stellen an?
- Welche Körperstellen/-teile an dir findest du schön und/oder attraktiv?
- Welche Körperstellen/-teile an Anderen findest du schön und/oder attraktiv?

- Welche Körperstellen, findest du nicht attraktiv an dir (/an Anderen)?
- Gibt es Stellen an deinem Körper, die du nicht oder nur schwer benennen kannst oder willst?
- Hast du Bezeichnungen/Namen für deine Genitalien, die du schön findest?
- Wenn du für einen Tag einen anderen Körper haben könntest: Wie wäre er und was würdest du am liebsten mit ihm erleben?
 - Wir alle sind einzigartig. Deshalb haben wir aber auch nicht alle alle körperlichen Merkmale. Hast du (lustvolle) Phantasien zu Körperteilen, die du nicht hast? Was bedeuten sie für dich?
- Was bedeutet Safer Sex für dich?
- Soweit es eine Rolle für dich spielt: Wer „kümmert sich“ in deinen Beziehungen um Verhütung?
 - Insbesondere für Cis-Männer: Hast du schon mal über Sterilisation nachgedacht? Warum? Warum nicht?
 - Insbesondere für Cis-Männer: Würdest du ein Hormonpräparat ähnlich der „Pille“ nehmen, wenn es so etwas gäbe? Warum? Warum nicht?

Stimmung, Atmosphäre und Konsens

- Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit für dich körperliche Intimität mit anderen Menschen in Frage kommt?
- Wie definierst du Zustimmung/Einverständnis/sexual consent/Konsens? Was ist dabei für dich wichtig?
- Denkst du, dass Reden/Nachfragen beim Sex erotisch sein kann oder eher die Stimmung verdirbt? Warum?

- Achtest du nur auf verbale Signale oder gibt es auch andere Signale, auf die du achtest?
- Woran merkst du, ob du etwas beim Sex willst oder nicht willst?
- Was könnte deiner Meinung nach schwierig sein bei Konsens-Sex?
- Warum ist es dir wichtig, Konsens-Sex zu haben, oder warum könnte es dir wichtig sein?

Akt und Action

- Was ist für dich “richtiger” Sex? Wo fängt er an und wo hört er auf?
- Welche Rolle spielen deine Genitalien in deiner Sexualität?
- Welche Rolle spielen andere erogene Zonen (z.B. Anus und Mund) in deiner Sexualität?
- Welche Rolle spielt Aggression in deiner Sexualität?
- Was bedeuten die Pole “aktiv/bestimmend” und “passiv/zulassend” für dich? Wo würdest du dich eher (nicht) verorten und warum (nicht)? Wie zeigt sich das auch beim Streicheln, Küssen etc.?
 - Wenn du dich eher einem der Pole zuordnest: Was macht die Vorstellung mit dir, mal die andere Position einzunehmen? Welche Phantasien, Lüste, Ängste, Unsicherheiten ruft das hervor? Würdest du es gerne mal ausprobieren? Was müsste dafür gegeben sein?
- Welche Bedeutung hat Zirkusion für dich (Sex, bei dem ein Finger, Dildo, Penis oder anderes von einer Person eingeführt und von der anderen Person körperlich umschlossen wird)? Welche “Position” hast du dabei meis-

tens? Umschließt du oder wirst du umschlossen? Penetrierst du oder wirst du penetriert?

- Wenn du zu einer der beiden Positionen tendierst oder sogar immer nur eine innehast: Was macht die Vorstellung, mal die andere Position einzunehmen, mit dir? Welche Phantasien, Lüste, Ängste, Unsicherheiten ruft das hervor? Würdest du es gerne mal ausprobieren? Was müsste dafür gegeben sein?
- Wie hängen Penetrieren/Penetriert-werden und Aktivität/Passivität in deiner Sexualität zusammen?
- Was sind sexuelle Höhepunkte oder besonders schöne Momente für dich?
- Welche Rolle spielt der Orgasmus/Orgasmen in deiner Sexualität?
 - Ist es dir z.B. wichtig, dass du “kommst”? Warum (nicht)?
 - Ist es dir wichtig, dass die Person/en, mit der/denen du Sex hast, “kommen”? Warum (nicht)?
 - Was passiert bzw. wie geht es dir, wenn deine Erwartungen diesbezüglich nicht eintreten?

Phantasien und Emotionen

- In welchem Verhältnis stehen romantische Gefühle und sexuelles Begehren für dich?
- Gab/gibt es Perioden in deinem Leben, in denen du keine sexuelle Anziehung zu anderen Menschen gespürt hast?
- Fühlst du dich zu anderen Menschen hingezogen, ohne dieses Verlangen sexuell auszudrücken zu wollen?
- Welche Gefühle kannst du in deiner Sexualität gut ausdrücken, welche schlecht?

- Gibt es Gefühle und/oder Bedürfnisse, wie z.B. Liebe, Intimität oder Geborgenheit, die du (fast) nur in deiner Sexualität spüren kannst?
- Sexualität kann auch eine Kompensationsfunktion haben (z.B. kann eine Person Sex haben, um sich selbst mehr „wert“ oder „geliebt“ zu fühlen). Wie ist das bei dir und findest/fändest du das schlimm oder in Ordnung?
- Welche Gefühle verbindest du mit Sexualität? Welche am meisten?
 - Welche Rolle spielen unharmonische Gefühle wie Angst, Hass oder Neid für deine Sexualität?
 - Welche Gefühle löst die (gelebte) Sexualität Anderer bei dir aus? Wie kontextabhängig ist das? Fühlst du dich z.B. in Räumen, in denen viel geflirtet wird (z.B. Queer* Parties), manchmal bedrängt, weil du eigentlich nur mit deinen Freund*innen abhängen und tanzen willst?
- Welche Bedeutung haben (sexuelle) Phantasien für dich?
 - Wie gehst du mit deinen Phantasien um? Bereiten sie dir hauptsächlich Lust oder lösen sie auch ambivalente Gefühle, Unsicherheiten oder Ängste aus?
- Hast du Phantasien, die du als “falsch“ oder nicht “politisch korrekt“ empfindest, die dich aber trotzdem erregen? Wie gehst du mit ihnen um?

Männliche Identität, Schwulenfeindlichkeit und Weiblichkeitsabwehr

Das Puzzleteil enthält einen eher theoretischen Text und daran anschließende (Selbsterfahrungs-) Fragen über (männliche) Geschlechtsidentität und ihren Zusammenhang mit Homofeindlichkeit und Weiblichkeitsabwehr.

Im Puzzleteil findet ihr:

- Vorbemerkungen und ein Glossar zum Text
- den Text: Rolf Pohl: Sexuelle Identitätskrise. Über Homosexualität, Homophobie und Weiblichkeitsabwehr bei männlichen Jugendlichen (2005)
- Fragen zum Text
- Selbstreflexionsfragen

Vorbemerkung 1: cis- und endo-normativ / Männlichkeitsfokus

Trans- und Intergeschlechtlichkeit werden im Text von Pohl nicht thematisiert. Wenn er idealtypisch von “Männern” schreibt, meint er empirisch eigentlich immer endo cis Männer. Außerdem schreibt er zwar viel über “Homosexualität” und “Homosexuelle”, meint damit aber in keinem Fall Lesben. Auch wenn trans* und inter* Männer im Text nicht explizit vorkommen, denken wir, dass die Aussagen darin auch für sie (biografische) Bedeutung haben können, weil auch sie sich mit den von Pohl beschriebenen Männlichkeitsanforderung (identitätsstiftend) auseinandersetzen müssen. Für das Verständnis von patriarchalen Zuständen und schwulenfeindlicher/misogynen Gewalt ist der Text hoffent-

lich für alle (Geschlechter) interessant. Die Selbstreflexionsfragen gehen auf weitere Aspekte ein.

Vorbemerkung 2: zur Psychoanalyse

Der Text arbeitet mit viel psychoanalytischem Vokabular. Das meiste könnt ihr euch wahrscheinlich über den Zusammenhang erschließen. Unterhaltet euch aber ggf. über euer Verständnis dazu. Viele Begriffe der Psychoanalyse wirken erstmal stark pathologisierend und werden (leider) auch oft nur dazu gebraucht. Dabei geht es aber zumindest theoretisch nicht darum ein “Gutes”, “Normales”, vom “Kranken” und “Wahnhaften” zu unterscheiden. Die Normalität bedarf nach der Psychoanalyse selbst einer Erklärung. Sie stellt zumindest potentiell die Frage, in welchen Verhältnissen, Phänomene, die menschliches Leid verursachen und eigentlich widersinnig sind, trotzdem “funktionieren” und “realitätsgerecht” sein können. Gemeint ist also vor allem die “Psychopathologie des Alltagslebens”. Konkret im Text findet ihr manchmal eine Ambivalenz von psychiatrisch-pathologisierenden Begriffen und sozialpsychologischen Erklärungsversuchen (vor allem auf Seite 260f.) Tauscht euch ggf. darüber aus, ob ihr das so, wie Pohl in ein Verhältnis setzt, plausibel findet.

Glossar zum Text

Adoleszenz: Jugend bzw. Phase des Heranwachsens hin zum Erwachsen-Sein

evozieren: hervorrufen

Hegemonie: Vorherrschaft, die nicht nur durch Zwang, sondern auch durch die Zustimmung und aktive “Mitarbeit” von den (auch) Beherrschten getragen wird

Homophobie: (griechisch) wörtlich: Angst vor dem Gleichen

Ursprüngliche Bedeutung: Angst mit Homosexuellen in Berührung zu kommen

Heutige Verwendung: Negative Einstellung und Handlungen gegenüber Homosexuellen und Homosexualität

Megalomanie: Größenwahn

Suprematie: Vorherrschaft/Überlegenheit

Virilität: männliche “Zeugungskraft” / “Manneskraft”

Lesen des Textes

Macht aus, ob ihr den Text Stück für Stück lesen und durchgehen wollt, ob ihr ihn komplett lesen und dann besprechen wollt, oder ob ihr ihn euch gegenseitig vorlest. Bitte geht dementsprechend mit den Zentralen Punkten und Fragen um. Geht gern vor allem mit den Fragen freier um und “arbeitet” sie nicht ab.

Zentrale Punkte aus dem Text:

Unserer Ansicht nach ist Pohls Text vor allem interessant, weil er folgende Punkte berührt. Tauscht euch ggf. über euer Verständnis dazu aus zu und allem, was ihr sonst noch wichtig findet.

- Der spezifisch-männliche Autonomie-Abhängigkeitskonflikt, in dem die Rolle des “Phallus” und die Angst zu Verweiblichen zentral sind.
- Der Zusammenhang von Homoerotik in männerbündischen Strukturen (auch gemeint: rein männliche Gruppen) und die Funktion von Abwehr/Hass auf männliche Homosexualität darin
- Den Zusammenhang zwischen “Homophobie” und Weiblichkeitsabwehr und Pohls Bemerkungen über die Unschärfe am “Homophobie”-Begriff
- Den Zusammenhang von Projektion, Paranoia und Kampf (-bereitschaft)

Diskussionsfragen

- Pohl selbst geht im Text von cis- und endogeschlechtlichen Männern aus. Welche Relevanz haben sein Thema, seine Thesen etc. für trans Männer / trans Männlichkeiten? Und welche für trans Frauen / trans Weiblichkeiten?
- Pohl geht nur von schwuler Homosexualität aus. Seht ihr Parallelen oder Übertragungsmöglichkeiten seiner Überlegung für lesbische Homosexualität?
- Im Text geht es viel um “Weiblichkeitsabwehr”, wie steht es mit einer “Männlichkeitsabwehr”? Gibt es die eurer Ansicht/Erfahrung nach und wie stellt sie sich im Vergleich da?
- Pohl spricht nur von der Misogynie und Schwulenfeindlichkeit von Heterosexuellen. In und an der (radikalen) Schwulenbewegung gab und gibt es aber auch die (Selbst-)Kritik, dass auch Schwule Misogynie und Schwulenfeindlichkeit als (Selbst-)Hass verinnerlicht haben und ausleben. Haltet ihr das für plausibel? Denkt ihr das die Überlegungen aus dem Text auch hier hilfreich zum Verständnis für diesen (Selbst-)Hass sein könnten?
- Haben nur Männer Angst “zu weiblich” zu sein oder zu wirken? Lassen sich ein paar von Pohls Überlegungen oder seine Art zu Denken auch auf andere Geschlechter übertragen?

Selbstreflexionsfragen

- Kennst du den Vorgang der “Projektion” (S. 260) wie Pohl ihn beschreibt von dir selbst? Wenn ja, aus welchen Situationen? Wie läuft das bei dir ab? Woran merkst du, dass du projizierst?

- Welche Rolle spielen und/oder spielten Männlichkeits-, Weiblichkeitsabwehr, Schwulen- und Lesbenfeindlichkeit für deine sexuelle Orientierung? Für deine Geschlechtsidentität?
- Wie hast du Männergruppen / Männerbündische Strukturen in deiner Jugend erlebt und/oder wie erlebst du sie heute? Welche Position hast/hattest du in deren Augen und in ihren Strukturen eingenommen und welche Rolle spielen/spielten Weiblichkeitsabwehr, Misogynie, Lesben- und Schwulenfeindlichkeit dafür?
- Pohl nennt “passiven Analsex” bzw. Penetriert-Werden als das Symbol der Entmannung und des Ekels in der Schwulenfeindlichkeit, weil es mit der Vorstellung von totaler Aktivität und Dominanz des “Phallus” bricht. Welche Rolle spielen/spielten diese Praktiken oder die damit verbundenen Eigenschaften/Vorstellungen/Phantasien/Ekel/Ängste in deiner Sexualität und Geschlechtsidentität? Was verbindest du persönlich mit ihnen?

Trans*-Verbündetenschaft

ausgearbeitet von queer_topia* (queertopia.blogspot.de)

zeitangaben

die <i>definitionen zu trans* und verbündetenschaft</i> lesen	10 min
verständnisfragen klären	10 min
die texte aus <i>queerulant_in</i> und <i>goodbye gender</i> lesen	20 min
fragen bearbeiten	30 min
cis-privilegien-liste lesen	10 min
fragen bearbeiten	15 min
<i>punkte zu verbündetenschaft</i> von mckenzie und hornstein lesen	10 min
fragen bearbeiten	30 min
<i>danke-text</i> lesen	5 min
rollenspiel	40 min

bei diesem puzzleteil ist es sinnvoll, die texte nicht unmittelbar hintereinanderweg zu lesen, sondern direkt nach dem lesen einzelner texte über die fragen dazu zu sprechen. ihr dürft selbstverständlich schummeln oder das puzzleteil anders bearbeiten. :)

fragen, nachdem ihr den text aus *queerulant_in* und *goodbye gender* gelesen habt

- gibt es verständnisfragen?
- was habt ihr über trans*-sein erfahren?
- welche abschnitte haben euch berührt? was hat euch nachdenklich gemacht?
- wie hättet ihr in den situationen reagiert, wenn ihr dabei gewesen wärt?
- was haben diese texte mit verbündetenschaft zu tun?
- sammelt punkte, die privilegierte personen beachten sollten, wenn sie sich mit diskriminierten personen verbünden möchten. was sind gute dinge? was sollte eher nicht passieren? betrachtet dabei immer eine machtachse (z.b. weiß – poc/schwarz, heterosexuell – homosexuell, männlich – weiblich, etc.)
- worauf ist es wichtig zu achten bei trans*verbündetenschaft? sammelt auch hierzu punkte und erstellt eine gesonderte liste zu trans*verbündetenschaft.

fragen, nachdem ihr die *cis-privilegien-liste* gelesen habt

ein wichtiger teil von privilegierten personen, um verbündete sein zu können, ist es, sich mit den eigenen privilegien auseinanderzusetzen.

- gibt es verständnisfragen?
- was habt ihr über cis-sein erfahren?
- welche punkte haben euch berührt? was hat euch nachdenklich gemacht?
- gab es widerstände, die bei einigen punkten bei euch aufgekomen sind?

- worauf möchtet ihr in zukunft achten?
- möchtet ihr neue punkte zu eurer trans*verbündeten-schaft-liste hinzufügen?

fragen, nachdem ihr die punkte zu mckenzie und hornstein gelesen habt

- gibt es verständnisfragen?
- welche punkte haben euch berührt? was hat euch nachdenklich gemacht?
- gab es widerstände, die bei einige punkte bei euch aufgekomen sind? wie hat es sich angefühlt?
- welche punkte fandet ihr besonders schwierig auszuhalten und warum?
- gab es punkte, die sich widersprochen haben?
- welche punkte sind für euch diskussionswürdig? welche eher nicht?
- möchtet ihr neue punkte zu eurer trans*verbündeten-schaft-liste hinzufügen?

nachdem ihr den danke-text gelesen habt,

könnt ihr auch nochmal kurz darüber sprechen.

rollenspiel

hier soll es darum gehen, als verbündete person von trans*personen neue handlungsstrategien und -möglichkeiten zu entwickeln.

für das rollenspiel könnt ihr euch situationen aus den texten auswählen – oder situationen nutzen, die ihr schon selbst erlebt habt.

entscheidet, wer von euch spielt und wer zuschaut. als zuschauende person/en könnt ihr feedback von außen geben. konkretisiert die situationen so weit, dass es nicht mehr zu viele offene varia-

blen gibt, z.b. ort, zeit, umfeld, atmosphäre... ihr könnt auch in der performance einfrieren und darüber reden.

nachdem die situation beendet ist, sprecht kurz darüber.

- wie haben sich die spielenden wann gefühlt?
- würden andere personen, die anders wirken, die situation verändern?
- was hat gut geklappt? was hat nicht gut geklappt?

wiederholt so lange die situation, bis ihr zufrieden seid. schüttelt die rollen regelmäßig von euch ab (ganzen körper schütteln, hüpfen). gebt euch ein abschließendes feedback und fragt euch, was das spielen mit euren handlungsspielräumen im alltag gemacht hat.

überlegt euch, ob ihr bestimmte situationen auch vor der großgruppe vorspielen wollt (z.b. beim bunten abend).

Umgang mit intimer und sexueller Gewalt

Vorgehensweise

Dies ist die Einleitung für drei Puzzleteile mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Geht diese Einleitung durch und sprecht erst dann darüber, ob ihr eines der drei Puzzleteile machen wollt. Anregungen und Fragen dazu findet ihr am Ende der Einleitung.

Über die Puzzleteile

Diese drei Puzzleteile beleuchten jeweils einen bestimmten Aspekt des thematischen Komplexes „Umgang mit intimer und sexueller Gewalt“:

- A) Umgang mit eigener Betroffenheit
- B) Umgang mit eigener Täter:innenschaft
- C) Unterstützungsarbeit

Die Puzzleteile sollen eine gemeinsame Reflexion und einen Austausch zu Wissensständen und Erfahrungen im Umgang mit intimer und sexueller Gewalt anregen. Dabei können eigene Wissenslücken, Handlungsmöglichkeiten, -bedarfe und -bedürfnisse sowie Perspektiven solidarischer feministischer Praxis deutlicher werden.

Jedes dieser Puzzleteile solltet ihr nur dann bearbeiten, wenn ihr als Kleingruppe ein gewisses Maß an Vertrauen aufgebaut habt. Soweit es in eurer Kleingruppe abgesprochen ist, könnt ihr auch über konkrete gewaltvolle Erfahrungen sprechen. Achtet insbesondere dabei gut auf eure Grenzen und respektiert die Grenzen Anderer. Ihr könnt davon ausgehen, dass eure Kleingruppenmitglieder euch nicht in jedem Fall auffangen können oder möchten. Ebenso bietet die Pro_feministische Akademie keinen geeigneten Rahmen, um traumatische Erfahrungen aufzuarbeiten. Wenn ihr

ein Unbehagen damit habt, worüber oder wie in eurer Kleingruppe gesprochen wird, spricht dieses aus und unterbrecht die Situation. Nehmt Unbehagen Anderer ernst. Nehmt euch Zeit, um über Bedürfnisse zu sprechen.

Die drei Puzzleteile bauen nicht aufeinander auf, ihr könnt sie also unabhängig voneinander bearbeiten.

Zu den Begriffen

Mit *intimer Gewalt* ist hier jene Gewalt gemeint, die in vertrauensvollen Beziehungen mit einem besonderen Maß an zärtlicher Nähe stattfindet. Mit *sexueller Gewalt* ist jene Gewalt gemeint, die für die gewaltausübende Person lustvoll besetzt ist, sich auf die betroffene Person als Sexualobjekt richtet oder im Kontext sexueller Handlungen stattfindet. In konkreten Situationen finden sich zumeist nicht eindeutig abgrenzbare Formen von Gewalt, sondern Varianten und Kombinationen. Mit *Gewalt* ist allgemein jenes Verhalten gemeint, das über die Grenzen einer Person hinweg geschieht und ihr damit schadet. Ein Schlag ins Gesicht kann Gewalt sein, ein Spruch oder eine Geste kann es auch.

Persönliche und strukturelle Dimensionen...

Intime oder sexuelle (im Folgenden: „int./sex.“) Gewalt in ihren unterschiedlichen Formen haben die meisten Menschen schon erlebt, und viele haben sie ausgeübt. Sie kann als außergewöhnliches, für sich stehendes Ereignis stattfinden oder kontinuierlich, über einen längeren Zeitraum hinweg. Sowohl für Betroffene als auch für Täter:innen kann sie aus unterschiedlichen Gründen schwer zu benennen und zu verstehen sein: Sie kann Denk-, Sprech- oder Handlungsverbote durchsetzen oder verstärken. Sie kann psychische Belastungen und Einschränkungen hervorrufen oder verstärken, unter anderem solche traumatischer Art. Die Aufarbeitung eigener gewaltvoller Erfahrungen und Handlungen

kann sehr anstrengend, schmerzhaft und zäh sein. Gewalt kann uns sprachlos machen – und oft ist für Betroffene (oder Überlebende) nach der Stabilisierung das Finden einer eigenen Sprache für das Erlebte ein wichtiger Schritt, der weitere erst möglich macht.

Unterstützung durch Andere ist dabei ungemein wichtig, oft aber auch schwierig zu finden: In persönlichen Umfeldern fehlen häufig Interesse, Wissen, Sensibilität oder Kapazitäten. Auch in herrschaftskritischen politischen Kontexten gibt es nach wie vor ausgesprochen wenige Gruppen, die konkrete Unterstützung anbieten. Staatliche, staatlich unterstützte und privatwirtschaftliche Angebote sind oft prekär, zum Beispiel gibt es oft monatelange Wartezeiten bei Psychotherapeut:innen und fehlen oft freie Plätze in Frauenhäusern. Manchmal sind staatliche Strukturen auch schlicht Teil des Problems, zum Beispiel sind Polizist:innen immer wieder misstrauisch oder ungläubig gegenüber den Schilderungen von Betroffenen, Gerichtsprozesse und -urteile belasten Betroffene oft unnötig (oder retraumatisieren sie sogar) und der staatliche Umgang mit Täter:innen beschränkt sich zumeist auf Bestrafung.

... und die Einordnung der Puzzleteile darin

Aus pro_feministischer Perspektive lassen sich grob folgende Bereiche der theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit int./sex. Gewalt ausmachen.

- Reflexion, bewusste Verarbeitung und Aufarbeitung eigener Erfahrungen mit int./sex. Gewalt. Entwicklung eines bewussten und verantwortungsvollen Umgangs mit intim-/sexuell-gewaltvollen Anteilen in der eigenen Biografie. Reflexionsmöglichkeiten hierzu bieten die Puzzleteile A) und B).

- Aneignung von Wissen zu psychischen und strukturellen Dimensionen int./sex. Gewalt.
- Entwicklung einer solidarischen Praxis. Das Puzzleteil C) bietet hierzu Reflexionsmöglichkeiten.
- Teilen von Erfahrungen, theoretischem und praktisch-brauchbarem Wissen, zum Beispiel in Form von Texten, Vorträgen oder Workshops. Viele Menschen, in besonderem Maß cis Männer, setzen sich nach wie vor kaum mit int./sex. Gewalt auseinander.

Die unterschiedlichen Bereiche verweisen aufeinander und die Zusammenhänge zwischen ihnen können im Zuge andauernder Auseinandersetzungen deutlicher werden. So kann zum Beispiel ein Verständnis psychoanalytischer Sexualtheorien helfen oder überhaupt erst ermöglichen, gewaltvolle Anteile in der eigenen Sexualität besser zu begreifen und zu bearbeiten. Ebenso kann zum Beispiel im Zuge der Unterstützung einer von intimer Gewalt betroffenen Person die Unterstützer:in auf Spuren eigener unaufgearbeiteter Erfahrungen stoßen.

Allgemein ist es bei der Auseinandersetzung mit int./sex. Gewalt wichtig, sie gemeinsam mit Anderen zu führen und sich regelmäßig auf die eigenen Befindlichkeiten, Wünsche, Ziele und Möglichkeiten hin zu befragen.

Und jetzt?

Wollt ihr eine Pause machen?

Nehmt euch danach oder jetzt Zeit, um für euch allein folgende Fragen zu beantworten. Womöglich macht es Sinn, wenn ihr Stichpunkte zu euren Antworten schriftlich festhaltet, damit ihr später den Kopf frei habt, um den Anderen in eurer Kleingruppe zuhören und auf sie eingehen zu können.

1. Welche Gedanken und Gefühle beschäftigen dich gerade zum Themenkomplex der drei Puzzleteile?
2. Worüber würdest du im Rahmen der Kleingruppenarbeit gerne sprechen? Worüber nicht?
3. Welches Puzzleteil würdest du gerne in deiner Kleingruppe bearbeiten?

Wenn ihr alle so weit seid, teilt eure Gedanken zu den drei Fragen und besprecht, ob ihr eines der Puzzleteile zusammen bearbeiten wollt, und wenn ja, welches.

- A) Umgang mit eigener Betroffenheit → S. 67
- B) Umgang mit eigener Täter:innenschaft → S. 71
- C) Feministische Unterstützungsarbeit → S. 75



A) Umgang mit eigener Betroffenheit von intimer/sexueller Gewalt

Hier soll Raum sein für den Austausch über Erfahrungen im Umgang mit eigener Betroffenheit von int./sex. Gewalt.

Beachtet bei der Bearbeitung dieses Puzzleteils noch einmal besonders die Hinweise aus dem Puzzleteil „Kennenlernen, Arbeitsweise und Umgang“. Sprecht darüber, ob ihr euch weitere Absprachen wünscht.

Geht spätestens zwanzig Minuten vor Ende eurer Kleingruppenphase zum Punkt „Ausklang“ über.

Inhalt und Vorgehensweise

Das Puzzleteil besteht aus einem Text, Fragen zum Text und Reflexionsfragen. Ihr könnt euch absprechen, ob ihr für die Fragen ein offenes Gespräch oder ein anderes Vorgehen bevorzugt. Letzteres könnte zum Beispiel so aussehen, dass ihr jeder Person eine feste Zeit gebt, in der nur sie zu einer oder mehreren Fragen aus einem Frageblock spricht und die Anderen keine Fragen oder nur Verständnisfragen stellen.

Die Fragen reißen ziemlich viele Themen an. Beantwortet lieber ausführlicher wenige Fragen als zu viele auf einmal. Versucht nicht, alle Fragen „abzuhaken“.

Text

Der Text ist eine Zusammenstellung von Auszügen aus dem autobiografischen Roman „Häutungen“ (1975) von Verena Stefan. Darin beschreibt sie ihr Leiden in romantischen und sexuellen Beziehungen mit Männern, die Entdeckung und Entwicklung ihres lesbischen Begehrens und wie darin, Stück für Stück, nicht-patriarchale Momente vorstellbar und schließlich lebbar werden.

Lest den Text.

Fragen zum Text

- Welche Gefühle löst der Text bei dir aus?
- Welche Gedanken löst der Text bei dir aus? Möchtest du davon welche teilen?

Wenn ihr Diskussionsbedarf habt, nehmt euch Zeit dafür, ansonsten geht zu den Reflexionsfragen über.

Reflexionsfragen

Lest zunächst einmal allein alle Fragen und überlegt, über welche ihr sprechen wollt. Wenn ihr andere, für euch wichtigere Fragen im Kopf habt, schreibt sie auf. Ebenso könnt ihr überlegen, welche Fragen ihr anderen Personen in eurer Kleingruppe gerne stellen würdet.

Einigt euch zunächst auf wenige Fragen, zu denen ihr euch austauschen wollt.

Wenn ihr merkt, dass die Redeanteile ungleich verteilt sind, sprecht darüber, ob die Personen, die bisher weniger gesprochen haben, über andere Aspekte des Themas sprechen wollen oder ob sie sich etwas anderes wünschen.

- Was sind für dich Gründe und Motivationen für die bewusste Auseinandersetzung mit deinen Erfahrungen mit int./sex. Gewalt?
- Was fällt dir schwer bei der Auseinandersetzung mit deiner Betroffenheit? Was müsste sich ändern, damit es dir leichter fallen würde?
- Wann und wie hast du begonnen, über deine Erfahrungen zu sprechen? Mit wem konntest du darüber sprechen und was brauchte es für dich, damit es dazu kommen konnte?

- Wie hat die Suche nach konkreter Unterstützung für dich eine Rolle gespielt bzw. wie spielt sie eine Rolle? Was war oder ist schwierig dabei? Welche Formen von Unterstützung hast du in Anspruch genommen oder nimmst du in Anspruch?
- Warst oder bist du in (politischen) Gruppen, in denen das Thema eine Rolle spielt oder gespielt hat? Was daran war oder ist besonders bedeutsam für dich?
- Was gibt es für Bücher, Texte, Filme o.ä., die dir geholfen haben, einen besseren Umgang mit deinen Erfahrungen zu finden? Welche Aspekte und Gedanken darin waren oder sind für dich besonders bedeutsam?
- Welche Rolle spielt dein Geschlecht für dich in deinen Auseinandersetzungen?
- Wie denkst du über Zusammenhänge zwischen eigener Betroffenheit und eigener Täter:innenschaft nach? Welche Aspekte sind für dich dabei besonders bedeutsam?
- Gibt es Personen, mit denen du gerne mehr über das Thema sprechen würdest? Warum? Was macht es dir schwer?
- Welche Rolle spielt oder spielte verinnerlichtes Victim-Blaming² in deiner Auseinandersetzung?
- Wie setzt du dich mit gewaltvollen Anteilen in deiner Sexualität auseinander? Mit wem und in welchem Rahmen sprichst du darüber?

2 Victim-Blaming (auf deutsch wortwörtlich: (das) Opfer-Beschuldigen) bezeichnet eine bestimmte Form verbreiteter Mythen zu sexueller Gewalt. Die zentrale Behauptung dabei ist, Betroffene seien selber schuld an dem, was ihnen angetan wurde, z.B. weil sie sich provokant verhalten hätten.

- Inwiefern spielt das Thema „int./sex. Gewalt“ in der Auseinandersetzung mit deiner (Herkunfts-) Familie eine Rolle?
- Hast du Erfahrungen damit, dich im Nachhinein mit Personen auseinanderzusetzen, die sich dir gegenüber in einer int./sex. Beziehung gewaltvoll verhalten haben? Wie verliefen diese Auseinandersetzungen und was haben sie dir gebracht?
- Würdest du dich gerne auf eine andere Art als bisher mit deinen Erfahrungen mit int./sex. Gewalt auseinanderzusetzen? Welche Schwierigkeiten nimmst du dabei wahr?
- Welche Theorien hältst du für brauchbar, um deine Erfahrungen als Teil patriarchaler Herrschaftsverhältnisse besser zu begreifen? Mit wem und in welchem Rahmen tauschst du dich darüber aus?
- Denkst du darüber nach, politische Arbeit zum Thema „Betroffenheit von int./sex. Gewalt“ zu machen? Was bedeutet das für dich konkret? Welche Fragen stellen sich dir dabei?

Ausklang

Auch wenn ihr das Puzzleteil in der nächsten Kleingruppenphase weiter bearbeiten wollt, nehmt euch etwas Zeit für die folgenden Fragen.

- Wie fühlst du dich jetzt?
- Was waren für dich besondere Momente im Austausch?
- Gibt es etwas, das du dir von den Anderen wünschst?

B) Umgang mit eigener Täter:innenschaft in Fällen von intimer/sexueller Gewalt

Hier soll Raum sein für den Austausch über Erfahrungen im Umgang mit eigener Täter:innenschaft in Fällen von int./sex. Gewalt.

Beachtet bei der Bearbeitung dieses Puzzleteils noch einmal besonders die Hinweise aus dem Puzzleteil „Kennenlernen, Arbeitsweise und Umgang“. Sprecht darüber, ob ihr weitere Absprachen hinzufügen wollt. Geht spätestens zwanzig Minuten vor Ende eurer Kleingruppenphase zum Punkt „Ausklang“ über.

Inhalt und Vorgehensweise

Das Puzzleteil besteht hauptsächlich aus einer Reihe von Reflexionsfragen. Ihr könnt euch absprechen, ob ihr für die Fragen ein offenes Gespräch oder ein anderes Vorgehen bevorzugt. Letzteres kann zum Beispiel so aussehen, dass ihr jeder Person eine feste Zeit gebt, in der nur sie zu einer oder mehreren Fragen aus einem Frageblock spricht und die Anderen keine Fragen oder nur Verständnisfragen stellen.

Die Fragen reißen ziemlich viele Themen an. Beantwortet lieber ausführlicher wenige Fragen als zu viele auf einmal. Versucht nicht, alle Fragen „abzuhaken“.

Reflexionsfragen

Lest zunächst einmal allein alle Fragen und überlegt, über welche ihr sprechen wollt. Wenn ihr andere, für euch wichtigere Fragen im Kopf habt, schreibt sie auf. Ebenso könnt ihr überlegen, welche Fragen ihr anderen Personen in eurer Kleingruppe gerne stellen würdet.

Einigt euch zunächst auf wenige Fragen, zu denen ihr euch austauschen wollt.

Wenn ihr merkt, dass die Redeanteile ungleich verteilt sind, sprecht darüber, ob die Personen, die bisher weniger gesprochen haben, über andere Aspekte des Themas sprechen wollen oder ob sie sich etwas anderes wünschen.

- Wie bist du dazu gekommen, dich mit deiner eigenen Täter:innenschaft auseinanderzusetzen? Was für Momente waren das?
- Was fällt dir schwer bei der Auseinandersetzung mit deiner Täter:innenschaft? Was müsste sich ändern, damit es dir leichter fallen würde?
- Wann und wie hast du begonnen, über von dir ausgeübte int./sex. Gewalt zu sprechen? Mit wem konntest du darüber sprechen und was brauchte es für dich, damit es dazu kommen konnte?
- Wie und mit wem setzt du dich heute mit eigener Täter:innenschaft auseinander?
- Was macht die Auseinandersetzung mit eigener Täter:innenschaft für dich wichtig? Was sind deine Ziele dabei?
- Hast du dir schon mal Unterstützung für deine Auseinandersetzung gesucht oder denkst du darüber nach, es zu tun? Was für eine Art von Unterstützung war das? Was für eine Art von Unterstützung sollte es sein?
- Was gibt es für Bücher, Texte, Filme o.ä., die dir geholfen haben, dich dem Thema zu nähern? Welche Aspekte oder Gedanken darin waren oder sind für dich besonders bedeutsam?
- Welche Theorien hältst du für brauchbar, um von dir ausgeübte int./sex. Gewalt als Teil patriarchaler Herrschaftsverhältnisse besser zu begreifen? Mit wem und in welchem Rahmen tauschst du dich darüber aus?

- Welche Rolle spielt dein Geschlecht für dich in deinen Auseinandersetzungen?
- Wie denkst du über Zusammenhänge zwischen eigener Täter:innenschaft und eigener Betroffenheit nach? Welche Aspekte sind für dich dabei besonders bedeutsam?
- Gibt es Personen, mit denen du gerne mehr über das Thema sprechen würdest? Warum mit diesen? Was fällt dir schwer daran?
- Stehst du mit Personen in Kontakt, denen gegenüber du int./sex. Gewalt ausgeübt hast? Wie gestaltet ihr diesen Kontakt und wie spielen darin die Perspektive und Forderungen der anderen Person eine Rolle?
- Wen beziehst du (sonst noch) in deine Auseinandersetzung mit ein und warum?
- Welche Rolle spielt oder spielte Victim-Blaming³ in deiner Auseinandersetzung?
- Welche Rolle spielen oder spielten andere Abwehrmechanismen (z.B. Rationalisierung oder Verdrängung) in deiner Auseinandersetzung?
- Was waren oder sind wichtige Erkenntnisse in deiner Auseinandersetzung mit eigener Täter:innenschaft?
- Welche Rolle spielt deine Sexualität für dich in deiner Auseinandersetzung mit eigener Täter:innenschaft? Wie setzt du dich damit auseinander und mit wem?

3 Victim-Blaming (auf deutsch wortwörtlich: (das) Opfer-Beschuldigen) bezeichnet eine bestimmte Form verbreiteter Mythen zu sexueller Gewalt. Die zentrale Behauptung dabei ist, Betroffene seien selber schuld an dem, was ihnen angetan wurde, z.B. weil sie sich provokant verhalten hätten.

- Inwiefern spielt das Thema in der Auseinandersetzung mit deiner (Herkunfts-) Familie eine Rolle?
- Würdest du dich gerne auf eine andere Art als bisher mit deiner Täter:innenschaft auseinandersetzen? Welche Schwierigkeiten nimmst du dabei wahr und wie gehst du damit um?
- Wie übernimmst du Verantwortung für deine Täter:innenschaft? Wie willst du sie (außerdem) übernehmen? Was fehlt dir dazu? Was tust du, um das zu ändern?
- Denkst du darüber nach, politische Arbeit zum Thema „Täter:innenschaft in Fällen int./sex. Gewalt“ zu machen? Was bedeutet das für dich konkret? Welche Fragen stellen sich dir dabei?

Ausklang

Auch wenn ihr das Puzzleteil in der nächsten Kleingruppenphase weiter bearbeiten wollt, nehmt euch etwas Zeit für die folgenden Fragen.

- Wie fühlst du dich jetzt?
- Was waren für dich besondere Momente im Austausch?
- Gibt es etwas, das du dir von den Anderen wünschst?

C) Unterstützungsarbeit in Fällen von intimer/sexueller Gewalt

Hier soll Raum sein für den Austausch über Erfahrungen mit Unterstützungsarbeit für Betroffene von int./sex. Gewalt.

Ein Blick auf Transformative Arbeit mit Täter:innen kommt in diesem Puzzleteil nicht explizit vor. Grund hierfür ist die Priorität der Unterstützung Betroffener, die wir auch in der Themenwahl der Puzzleteile berücksichtigen wollen. Wer sich mit dem Thema „Transformative Arbeit mit Täter:innen“ auseinandersetzen möchte, ist zum Einstieg mit dieser Website gut beraten: transformativejustice.eu

Inhalt und Vorgehensweise

Das Puzzleteil besteht aus einem Text, Fragen zum Text und Reflexionsfragen. Ihr könnt euch absprechen, ob ihr für die Fragen ein offenes Gespräch oder ein anderes Vorgehen bevorzugt. Letzteres könnte zum Beispiel so aussehen, dass ihr jeder Person eine feste Zeit gebt, in der nur sie zu einer oder mehreren Fragen aus einem Frageblock spricht und die Anderen keine Fragen oder nur Verständnisfragen stellen.

Die Fragen reißen ziemlich viele Themen an. Beantwortet lieber ausführlicher wenige Fragen als zu viele auf einmal. Versucht nicht, alle Fragen „abzuhaken“.

Geht spätestens zwanzig Minuten vor Ende eurer Kleingruppenphase zum Punkt „Ausklang“ über.

Text

Der Text ist ein Auszug aus der Broschüre „Wegbegleitung. Informationen zur Unterstützung von Betroffenen von sexualisierter Gewalt“ (2018) von Navina Nicke.

Lest den Text.

Fragen zum Text

- Welche Gefühle löst der Text bei dir aus?
- Welche Gedanken löst der Text bei dir aus? Möchtest du davon welche teilen?

Wenn ihr Diskussionsbedarf habt, nehmt euch Zeit dafür, ansonsten geht zu den Reflexionsfragen über.

Reflexionsfragen

Lest zunächst einmal allein alle Fragen und überlegt, über welche ihr sprechen wollt. Wenn ihr andere, für euch wichtigere Fragen im Kopf habt, schreibt sie auf. Ebenso könnt ihr überlegen, welche Fragen ihr anderen Personen in eurer Kleingruppe gerne stellen würdet.

Einigt euch zunächst auf wenige Fragen, zu denen ihr euch austauschen wollt.

Wenn ihr merkt, dass die Redeanteile ungleich verteilt sind, sprecht darüber, ob die Personen, die bisher weniger gesprochen haben, über andere Aspekte des Themas sprechen wollen oder ob sie sich etwas anderes wünschen.

- Welche Erfahrungen hast du bisher mit der Unterstützung von Betroffenen von int./sex. Gewalt gemacht? Was ist dir dabei leichter gefallen, was schwerer?
- Was hast du für Erfahrungen mit Unterstützungen als Teil einer (politischen) Gruppe?
- Würdest du gerne Unterstützungen im Rahmen einer politischen Gruppe anbieten? Welche Fragen stellen sich dir dabei?

- Wie spielen für dich Austausch und Kooperation mit (anderen) politischen Gruppen, die zum Thema arbeiten, derzeit eine Rolle?
- Wie gehst du mit eigenen Belastungen im Verlauf einer Unterstützung um? Wie bist du bisher damit umgegangen?
- Was hältst du für wichtige Voraussetzungen, um eine Person zu unterstützen? Welche Rolle spielt (dein) Geschlecht dabei für dich?
- Womit fühlst du dich im Umgang mit Betroffenen von int./sex. Gewalt unsicher? Wie gehst du damit um?
- Wie spielt Unterstützung von Betroffenen von int./sex. Gewalt in deinen verschiedenen sozialen Umfeldern eine Rolle? Was würdest du daran gerne ändern? Was denkst du, wie sich das umsetzen ließe?
- Wie informierst du dich zu int./sex. Gewalt im Allgemeinen und (politischen) Unterstützungsmöglichkeiten im Besonderen? Mit wem sprichst du über solche Themen?
- Was gibt es für Texte, Bücher, Filme u.a., die dir dabei helfen/geholfen haben, Betroffene von int./sex. Gewalt besser unterstützen zu können?

Ausklang

Auch wenn ihr das Puzzleteil in der nächsten Kleingruppenphase weiter bearbeiten wollt, nehmt euch etwas Zeit für die folgenden Fragen.

- Wie fühlst du dich jetzt?
- Was waren für dich besondere Momente im Austausch?
- Gibt es etwas, das du dir von den Anderen wünschst?

Beziehungsarbeit und emotionale Arbeit

konzipiert von queer_topia* (queertopia.blogspot.de)

In diesem PT stehen euch verschiedene Texte und Fragen zur Verfügung. Der Text „Können wir jetzt über was anderes reden?“ setzt sich mit der Beziehungsarbeit mit Cis-Männern in Hetero-Beziehungen und darüber hinaus auseinander. Der Text „Drei Fragen zu emotionaler Arbeit“ geht der Frage nach, wie Aufteilung von emotionale Arbeit gerecht gestaltet werden kann.

Ablauf

- Check-In (ca. 15 min)
- Text „Können wir jetzt über...“ lesen – alleine oder zusammen – abschnittsweise oder komplett (ca. 25 min)
- allgemeine oder spezielle Fragen zum Text allein oder zusammen bearbeiten (ca. 60 min)
- Liste „50 Arten von emotionaler Arbeit...“ und/oder Text „Drei Fragen zu emotionaler Arbeit“ lesen – alleine oder zusammen (ca. 25 min)
- allgemeine oder spezielle Fragen zur Liste und zum Text allein oder zusammen bearbeiten (ca. 40 min)
- Check-Out (ca. 15 min)

Check-In

- Wie geht's mir gerade?
- Warum möchte ich dieses PT machen?
- Über was möchte ich reden?
- Über was möchte ich nicht reden?

Allgemeine Fragen

1. Gibt es Verständnisfragen?
2. Welche Punkte findest du interessant? In welchen hast du dich (nicht) wiedergefunden?
3. Bei welchen Punkten fühlst du dich ertappt? Wie fühlt sich das an?
4. Wie gehst du mit den geschilderten Situationen um?
5. Was haben die beschriebenen Situationen mit Männlich*keiten_Weiblich*keiten zu tun?
6. Hast du Ideen für (persönliche) Veränderungen?

Fragen speziell zu Stellen im Text: „Können wir jetzt über was anderes reden?“ von U'n's

Beobachtungen

- Was verstehst du (nicht) unter Beziehungsarbeit? Wie machst du Beziehungsarbeit?
- Wie sind deine Beobachtungen zu den Anteilen an geleisteter Beziehungsarbeit in deinem Umfeld_Freund_innenkreis?

Reden und Zuhören

- Findest du dich in diesem Abschnitt irgendwo wieder oder ertappt oder falsch verstanden? Wie fühlt sich das an?
- Wie gehst du mit den beschriebenen Situationen um?

Hahn im Korb

- Wie häufig grenzt du dich von (anderen) Cis-Männern ab oder regst dich über sie auf?
- Wieso machst du das?

A man is an island

- Machst Du deine Probleme, Gefühle oder Konfliktpunkte auch oft mit dir selbst aus? Wieso (nicht)? Beschreibe eine Situation aus deinem Leben.
- Stellst du andere Menschen oft (nicht) vor vollendete Tatsachen?
- Lässt du Menschen an deinen Entscheidungs- und Gedankenprozessen teilhaben, gerade dann, wenn sie von deinen Entscheidungen betroffen sind?

Sprachlosigkeit

- Wie reagierst du, wenn du kritisiert oder auf Probleme angesprochen wirst? Wieso machst du das?

Überforderung

- Haben sich auch schon Menschen dann um dich gekümmert, nachdem sie dich kritisiert oder Änderungswünsche an dich gerichtet haben? Wie war das?
- Sprichst du gedeckelte, verschobene oder geklärte Konflikte oder Streits später (nochmal) an? Wann? Wie? Warum (nicht)?

Die Timing Frage

- Hattest du schon Situationen, in denen Menschen dich „zu schnell“ wieder auf Dinge angesprochen haben oder du gesagt hast: „Ich wollte dich auch gerade darauf ansprechen“?

Verlagerung ins Persönliche

- Wie reagierst du, wenn deine Verhaltensweisen mit strukturellen Problematiken verknüpft werden? Bist du „ganz anders“ als irgendwelche gesellschaftlichen Stereotype und möchtest in diese Schubladen auch nicht gesteckt werden?

Exkurs: Sicht auf Liebesbeziehungen

- Wie ist dein Bild von Liebesbeziehungen?
- Würdest du sagen, dass es Beziehungsarbeit vereinfacht oder erschwert?

Theoretische Ideen

- Wie hängen Liebesbeziehungen und Kapitalismus für dich zusammen? Was hältst du von den Ausführungen dazu?
- Was macht es mit dir, Liebesbeziehungen in Verbindung zu Kapitalismus zu denken_fühlen?
- Erzeugt bei dir das kalte „Außen“ auch das Bedürfnis nach einem warmen „Innen“? Warum (nicht)?
- Wie hängen für dich Beziehungsarbeit, Männlichkeit und Patriarchat zusammen?
- Was denkst_fühlst du über die Ausführungen in diesem Abschnitt?
- Hast du Ideen_Anstöße für (persönliche) Veränderungen?

Am Ende

- Wie geht's dir jetzt nach der Auseinandersetzung mit diesem Text und den dazugehörigen Fragen?
- Was nimmst du für dich mit?

Fragen zur Liste „50 Arten von emotionaler Arbeit, die Leute von Frauen und Femmes häufig erwarten“ von Suzannah Weiss und „Drei Fragen zu emotionaler Arbeit“ von Clementine Morrigan

1. Gibt es Verständnisfragen?
2. Was bedeutet für dich emotionale Arbeit? Würdest du sagen, dass der Begriff der 'Arbeit' passt?



3. Welche Punkte findest du interessant? In welchen hast du dich (nicht) wiedergefunden?
4. Bei welchen Punkten fühlst du dich ertappt? Wie fühlt sich das an?
5. Haben dich Punkte nachdenklich, traurig, wütend, ... gemacht? Warum?
6. Was haben die verschiedenen Punkte mit Männlich*keiten_Weiblich*keiten und den daran geknüpften Erwartungen_Anforderungen zu tun?
7. Hast du Ideen für persönliche/strukturelle Veränderungen?

Check-Out

- Wie geht's mir jetzt?
- Was nehme ich aus dem PT mit?

Oberkörperfrei

zeitlicher ablauf: erste möglichkeit

die texte lesen	ca. 20 min
verständnisfragen klären	ca. 15 min
diskussion (fragen zum umgang mit nackten oberkörpern)	ca. 60 min
pause	ca. 15 min
spielt interventionssituationen durch (verbal und/oder physisch), z.b. als rollenspiel	ca. 80 min

zweitlicher ablauf: zweite möglichkeit (wenn ihr euch vorher schon eine meinung gebildet oder schon mehr erfahrungen mit dem thema habt)

diskussion (fragen zum umgang mit nackten oberkörpern)	ca. 60 min
pause	ca. 10 min
spielt interventionssituationen durch (verbal und/ oder physisch), z.b. als rollenspiel	ca. 80 min
pause	ca. 10 min
die texte lesen	ca. 20 min
verständnisfragen klären	ca. 15 min

fragen zum umgang mit nackten oberkörpern

- wenn ihr wollt, könnt ihr schlüsse, zu denen ihr gekommen seid, auf einem (flipchart-) zettel festhalten. das könnte für die interventionssituationen hilfreich sein.
- was stört die leute, die nicht wollen, dass cis-männer mit nacktem oberkörper musik machen oder tanzen?
- was stört die leute, die ihr t-shirt nicht ausziehen sollen?
- wie geht ihr selbst mit nackten oberkörpern bei konzerten um? wie würdet ihr gerne damit umgehen? wie müsste ein raum/eine soziale konstellation beschaffen sein, damit ihr das tun könntet?
- wart ihr mal auf einer/m veranstaltung/camp/..., wo es den konflikt auch gab? wie wurde damit umgegangen? was wäre für euch ein guter konsens?
- überlegt reihum, welche be- und entkleidungsvorschriften und -verbote für euch gelten. unterscheidet dabei, ob es sich um gesellschaftlich wirksame normen und/oder um persönlich ausgesprochene verbote handelt. überlegt dann jeweils dazu, welche konsequenzen es hat, wenn ihr euch nicht daran haltet.
- überlegt im dritten schritt, ob es je nach menschen (-gruppen) unterschiedliche konsequenzen gibt.
- die taz sagt zu dem vorgang: "exzess, grenzenlosigkeit und körperlichkeit selbst [sind] emanzipative akte". diskutiert, was dieser satz aus eurer persönlichen perspektive bedeutet. überlegt dann, was er für unterschiedliche menschen (-gruppen) bedeutet. beachtet dabei differenzen wie männlich/weiblich/trans/inter – gerne auch z.b. alt/jung, am rand stehend/etabliert, selbstbewusst/schüchtern, normschön/nicht normschön, be_fähig_t/“be_hindert“

weiß/schwarz_poc etc. diskutiert am ende, was es bedeutet, wenn mensch annimmt, der satz aus der taz würde gleichermaßen für alle menschen gelten.

- wie sieht eure utopische vorstellung von nacktheit_angezogenheit aus? wie könnte mensch da hinkommen? was für eine rolle spielen privilegien dabei in dem spannungsfeld zwischen den beiden polen „auf privilegien verzichten“ und „alle privilegien für alle“

interventionssituationen

im folgenden werden einige situationen vorgestellt. sie sind bewusst recht offen gehalten und können bei bedarf durch die darunterstehenden punkte konkretisiert/verändert werden, um verschiedene szenarien miteinander zu vergleichen.

zu jeder situation könnt ihr euch folgenden fragen stellen:

- was passiert in der situation?
- was für annahmen habe ich, obwohl dazu nichts in der beschreibung steht? was für bilder tauchen in meinem kopf auf?
- interveniere ich? warum/warum nicht?
- wie würdet ihr als gruppe reagieren?
- könntet ihr auch der mensch ohne shirt sein?

situationen

- ein paar von euch als cis männer* gelesene menschen laufen auf einer party/einem festival oberkörperfrei rum.
 - die gruppe ist nüchtern. ihr kennt einen von ihnen.
 - die gruppe ist betrunken.
 - die gruppe ist betrunken und ihr seid das awareness-team.

- ihr seid gerade mit ein paar freund_innen am see/im park angekommen. es ist ein warmer sommertag.
 - es ist ein politischer haufen.
 - eher nicht so politisch
- ein paar cis-frauen* aus eurer politgruppe wollen bei der anstehenden demo zu alltags-sexismus oberkörperfrei demonstrieren und sich ihre slogans auf ihre oberkörper schreiben.
- ihr habt einen cis-mann* zu besuch. er setzt sich oberkörperfrei an den frühstückstisch.
 - es ist nach einer party.
- ihr lauft im sommer eine straße entlang. eine gruppe von menschen läuft an euch nackt vorbei.
- auf einem festival gibt es eine sauna.
 - das festival hat k/einen politischen anspruch.
- ihr seid eine band. bei eurem konzert ziehen ein paar von euch ihre shirts aus.
 - es gibt gibt k/einen konsens des raumes dazu.
 - eine person von euch hat vorher die menge gefragt.
 - eure nippel sind abgeklebt.
 - ein_e besucher_in kommt auf die bühne und gießt wem von euch ein bier über den kopf.
- ihr seid in einer kletter- und boulderhalle. mehrere cis-typen klettern oberkörperfrei.
 - es ist sehr warm in der halle.
 - die cis-typen sind eine gruppe.
 - es gibt gibt k/einen konsens des raumes dazu.
 - ihr seid selber zum klettern da.

- ihr arbeitet in der halle.

rollenspiel

wenn ihr rollenspiele machen wollt, entscheidet, wer von euch spielt und wer zuschaut. als zuschauende personen könnt ihr feedback von außen geben. konkretisiert die situationen so weit, dass es nicht mehr zu viele offene variablen gibt, z.b. ort, zeit, umfeld, atmosphäre... ihr könnt auch in der performance einfrieren und darüber reden.

nachdem die situation beendet ist, sprecht kurz darüber:

- wie haben sich die spielenden wann gefühlt?
- würde es die situation verändern, wenn bestimmte figuren von anderen personen gespielt werden würden?
- was hat gut geklappt? was hat nicht gut geklappt?

wiederholt so lange die situation, bis ihr zufrieden seid. schüttelt die rollen regelmäßig von euch ab (ganzen körper schütteln, hüpfen). gebt euch ein abschließendes feedback und fragt euch, was das spielen mit euren handlungsspielräumen im alltag gemacht hat. überlegt euch, ob ihr bestimmte situationen auch vor der großgruppe vorspielen wollt (z.b. beim bunten abend).

Reproduktionsarbeit

Ablauf

- Check-In (15min)
- Optional: Schaut Euch die „Statistiken Yeah!“ an (ca. 15 min)
- Optional: Fragen zu „Statistiken Yeah!“ (ca. 15 min)
- Text „Unterschiedliche Sauberkeitsstandards“ und/oder „Lebenslüge 50:50“ lesen – alleine oder zusammen – abschnittsweise oder komplett (30-60 min)
- Fragen zum Text allein oder zusammen bearbeiten (ca. 60 min)
- Rollenspiele zu Diskussionen und Interventionen (ca. 60 min)
- Check-Out (ca. 15 min)

Check-In

- Wie geht’s mir gerade?
- Warum möchte ich dieses PT machen?
- Über was möchte ich reden?
- Über was möchte ich nicht reden?

Fragen zu „Statistiken Yeah!“

- Gibt es Verständnisfragen?
- Was denkst_ fühlst du über die Statistiken?
- Glaubst du, die Statistiken lassen sich auch auf andere Wohnsituationen übertragen?

- Möchtest du die Statistiken betreffend noch über etwas reden?

Fragen zu den Texten „Unterschiedliche Sauberkeitsstandards“ von Sarah Speck und „Lebenslüge 50:50“ von Anna-Sarah Henning

- Gibt es Verständnisfragen?
- Welche Punkte findest du interessant? In welchen hast du dich (nicht) wiedergefunden?
- Bei welchen Punkte fühlst du dich ertappt? Wie fühlt sich das an?
- Über welche Dinge hast du noch nie nachgedacht?
- Wie geht du mit den geschilderten Situationen um? Wie fühlst du dich für Reproduktionsarbeiten zuständig?
- Glaubst du, dass die Kämpfe um die Verteilung von Reproduktionsarbeit wichtig/essentiell sind? Warum (nicht)?
- Hast du Sätze oder Aussagen, die in dem Text benannt werden, schon mal gehört oder gesagt?
- Empfindest du dich eher als Teil des Problems oder als Teil der Lösung?
- Was haben die beschriebenen Situationen mit Männlich*keiten_Weiblich*keiten zu tun?
- Beide Texte drehen sich vor allem um Hetero-Cis-Mono-Paarbeziehungen. Wie empfindet du das?
- Diese Dynamiken finden sich nicht nur in Hetero-Cis-Mono-Paarbeziehungen. Hast du solche Dynamiken auch schon in anderen Beziehungskonstellationen, (Polit-) Gruppen, WGs, Hausprojekten etc. wahrgenommen? Wie waren sie? Hattest du schon (große) Kämpfe darum?
- Hast du Ideen für (persönliche) Veränderungen?

Am Ende

- Wie geht's dir jetzt nach der Auseinandersetzung mit diesem Text und den dazugehörigen Fragen?
- Was nimmst du für dich mit?

Rollenspiele zu Diskussionen und Interventionen

Wenn ihr Rollenspiele machen wollt, entscheidet erst einmal, wozu ihr was machen wollt:

- Was würdet ihr gerne mal üben?
- Von welchen Situationen wart ihr überfordert? (z.B. ein Streit um Reprö-Arbeit in der WG)
- Welche Situationen tauchen häufig auf?

Entscheidet, wer von euch spielt und wer zuschaut. Als zuschauende Person(en) könnt ihr Feedback von Außen geben. Konkretisiert die Situationen so weit, dass es nicht mehr zu viele offene Variablen gibt, z.B. Ort, Zeit, Umfeld, Atmosphäre... Ihr könnt auch in der Performance einfrieren und darüber reden. Ihr könnt auch gerne innere Stimmen der Spielenden aufrufen (z.B. innere Dialoge, Gedanken, Gefühle).

Nachdem die Situation beendet ist, sprecht kurz darüber:

- Wie haben sich die Spielenden wann gefühlt?
- Würde es die Situation verändern, wenn bestimmte Figuren von anderen Personen gespielt werden würden?
- Was hat gut geklappt? Was hat nicht gut geklappt?

Wiederholt so lange die Situation, bis ihr zufrieden seid. Schüttelt die Rollen regelmäßig von euch ab (ganzen Körper schütteln, Hüpfen).

Gebt euch ein abschließendes Feedback und fragt euch, was das Spielen mit euren Handlungsspielräumen im Alltag gemacht hat.

Überlegt euch, ob ihr bestimmte Situationen auch vor der Großgruppe vorspielen wollt (z.b. beim Bunten Abend).

Check-Out

- Wie geht's mir jetzt?
- Was nehme ich aus dem PT mit?

Alkohol- und Drogenkonsum

konzipiert von queer_topia* (queertopia.blogspot.de)

Ablauf

- Check-In (ca. 15 min)
- Freie Assoziation (ca. 15 min)
- Fragen allein und/oder zusammen bearbeiten (ca. 90 min)
- Optional: Text „Hemmungslos feiern wir unsere Hemmungslosigkeit“ lesen und besprechen (ca. 40 min)
- Rollenspiele zu Diskussionen und Interventionen (ca. 60 min)
- Check-Out (ca. 15 min)

Check-In

- Wie geht's mir gerade?
- Warum möchte ich dieses PT machen?
- Über was möchte ich reden?
- Über was möchte ich nicht reden?

Freie Assoziation

Assoziiert erst einmal frei, was euch für Wörter zu den Wörtern „Alkohol“ und „Drogen“ einfallen. Wenn ihr wollt, könnt ihr die Wörter auch schriftlich festhalten. Wenn ihr Wörter nicht kennt/ versteht, fragt nach und lasst sie euch erklären.

Fragen




Die ersten Fragen sind eher persönlich und biografisch, ab Frage 13 wird es politischer.

Lest euch die Fragen erst einmal alleine durch und überlegt dann, welche ihr bearbeiten wollt.

Ihr könnt sie auch erst alleine beantworten und dann darüber reden. Das Thema kann sehr intensiv und persönlich sein. Achtet also gut auf euch selbst und aufeinander.

1. Was verstehst du unter dem Wort „Drogen“? Was zählst du dazu? Was nicht? Warum?
2. Wie sieht deine Biografie in Hinblick auf deinen Alkohol- und Drogenkonsum aus? Gab es bestimmte Erlebnisse, an die du dich besonders erinnerst?
3. Wie wurde mit Alkohol- und Drogenkonsum in deiner Herkunftsfamilie/unter deinen früheren Bezugspersonen umgegangen?
4. Wieviel spielt Alkohol- und Drogenkonsum in deinen heutigen Umfeldern eine Rolle?
5. Wie wurde und wird in deinen Umfeldern über Alkohol- und Drogenkonsum geredet?
6. Welche Rolle spielen Alkohol und andere Drogen in Gruppensituationen, an denen du Teil hast? Welche Dynamiken entstehen dabei? Wie erlebst du sie?
7. Wie ist dein momentaner persönlicher_politischer Umgang mit Alkohol und anderen Drogen? Was für Gefühle verbindest du damit?
8. Hast du jemals darüber nachgedacht, mit dem Konsum aufzuhören oder anzufangen? Warum (nicht)?
9. Kennst du Menschen, die (sehr) viel/wenig konsumieren? Wie gehst du damit um?
10. Wie fühlst du dich (nicht), wenn du Alkohol und andere Drogen konsumiert hast? Was fühlt sich gut/schlecht an?

Was ist für dich dadurch (nicht) möglich? Warum konsumierst du (nicht) (mehr)?

11. Kannst/konntest du dich dem Konsum von Alkohol/Drogen (früher) entziehen? Warum (nicht)?
12. An welchen Ort werden viel Alkohol und andere Drogen konsumiert? Warum ist das so?
13. Ist Alkohol- und Drogenkonsum privat? Ist er politisch? Warum?
14. Was fällt dir zum Verhältnis von (deutscher) Trinkkultur und Ausschluss, Rape Culture und Lohnarbeit ein? Was hast du für Erfahrungen dazu gemacht?
15. Wo hängen für dich Gender und Alkohol- und Drogenkonsum (nicht) zusammen? Hast du bestimmte Erfahrungen gesammelt?
16. Welche politischen Forderungen kennst du, die das Thema betreffen?
17. Alkohol- und Drogenkonsum ist in einigen marginalisierten Gruppen (z.B. unter Schwulen) verbreiteter als in der Gesamtbevölkerung. Woran, denkst du, liegt das? Kennst du weitere (Gegen-) Beispiele?
18. Manche Menschen fordern, linke Räume rauch-/alkohol-/drogenfrei(er) zu gestalten, damit sie inklusiver sind. Was hältst du davon? Wie sähe die linke Szene nach der Umsetzung dieser Forderungen aus? 
19. Weißt du was zu (historischen) Widerstandsbewegungen und Alkohol-/Drogenkonsum? (z. B. gegen Konsum allgemein, gegen staatliche Einflussnahme durch Drogenpolitik o.a.)  
20. Wie sieht deine Utopie und wie ~~deine~~ Dystopie zu Alkohol- und Drogenkonsum aus? Gäbe es darin eine organi-

sierte gesellschaftliche Einflussnahme auf den Konsum Einzelner und wie sähe sie aus? Würde es dabei (auch) Zwangsmaßnahmen geben?

21. Über was möchtest du noch reden?

Fragen zu „Hemmungslos feiern wir unsere Hemmungslosigkeit – Von Trinkkultur und rape culture“ von Merle Stöver

1. Gibt es Verständnisfragen?
2. Welche Punkte findest du interessant? In welchen hast du dich (nicht) wiedergefunden?
3. Bei welchen Punkten fühlst du dich ertappt? Wie fühlt sich das an?
4. Wie gehst du mit den geschilderten Situationen um?
5. Was haben die beschriebenen Situationen mit Männlich*keiten_Weiblich*keiten zu tun?
6. Hast du Ideen für (persönliche) Veränderungen?

Rollenspiele zu Diskussionen und Interventionen

Wenn ihr Rollenspiele machen wollt, entscheidet erst einmal, wozu ihr was machen wollt:

- Was würdet ihr gerne einmal üben?
- Was für Situationen gibt/gab es, von denen ihr überfordert seid/wart?
- Welche Situationen tauchen häufig auf?

Entscheidet, wer von euch spielt und wer zuschaut. Als zuschauende Person(en) könnt ihr Feedback von außen geben. Konkretisiert die Situationen so weit, dass es nicht mehr zu viele offene Variablen gibt, z.B. Ort, Zeit, Umfeld, Stimmung... Ihr könnt auch in der Performance einfrieren und darüber reden.

Nachdem die Situation beendet ist, sprecht kurz darüber:

- Wie haben sich die Spielenden wann gefühlt?
- Würde es die Situation verändern, wenn bestimmte Figuren von anderen Personen gespielt werden würden?
- Was hat gut geklappt? Was hat nicht gut geklappt?

Wiederholt so lange die Situation, bis ihr zufrieden seid. Schüttelt die Rollen regelmäßig von euch ab (ganzen Körper schütteln, hüpfen).

Gebt euch ein abschließendes Feedback und fragt euch, was das Spielen mit euren Handlungsspielräumen im Alltag gemacht hat. Überlegt euch, ob ihr bestimmte Situationen auch vor der Großgruppe vorspielen wollt (z.B. beim Bunten Abend).

Check-Out

- Wie geht's mir jetzt?
- Gibt es Dinge, die ich nach dem PT machen/ändern möchte?
- Was nehme ich aus dem PT mit?

Elternschaft

In diesem Puzzleteil geben wir euch zwei Möglichkeiten, in welcher Reihenfolge ihr vorgehen könnt. Entweder ihr fangt erst einmal mit ein paar Selbstreflexionsfragen und anschließendem Gespräch an. Oder ihr lest zuerst einen Text aus der Textsammlung zu Elternschaft und besprecht ihn. Für den Text „Väter und ihre Ausreden“ haben wir spezielle Auswertungsfragen ausgearbeitet. Ihr könnt es natürlich auch ganz anders machen.

Erste Variante	Zweite Variante
Check-in (ca. 15 min)	
„Gesuch für Hausprojekt“ lesen und kurz bereden	
Einzelarbeit zu Selbstreflexionsfragen (ca. 20 min)	Auswahl und Lesen eines Textes (ca. 30 min)
Gruppenaustausch zur Selbstreflexion (ca. 60 min)	Bearbeitung der allgemeinen Fragen zum Text (ca. 40 min)
Auswahl und Lesen eines Textes (ca. 30min)	Einzelarbeit zu Selbstreflexionsfragen (ca. 20 min)
Bearbeitung der allgemeinen Fragen zum Text (ca. 40 min)	Gruppenaustausch zur Selbstreflexion (ca. 60 min)
Check-Out (ca. 15 min)	

Check-In

- Wie geht's mir gerade?
- Warum möchte ich dieses PT machen?
- Über was möchte ich reden?
- Über was möchte ich nicht reden?

Gesuch für Hausprojekt⁴

Hallo an alle,

wir, zwei Erwachsene und ein Kind (1,5 J.), suchen ab sofort ein bis zwei Zimmer in einem Hausprojekt in Leipzig. Wir leben in Halle (Saale) in einem Hausprojekt und unsere Suche bisher war leider nicht sehr erfolgreich...

Wir sehen uns damit konfrontiert, dass ein Leben mit Kind als unmöglich, zu gefährlich oder kompliziert, nervig oder unpassend gesehen wird. Aber wir wollen weiterhin politisch aktiv sein und gleichzeitig in einer Gemeinschaft leben, in der man Probleme gemeinsam anpackt. Wir hoffen, als Personen gesehen zu werden, die sich im Hausprojekt einbringen, Teil einer Selbstorganisation sein können, und wollen und gern Küfas, Infoveranstaltungen und Konzerte organisieren. Wir sind aktiv in antirassistischen und feministischen Gruppen und unser Kind ist immer mit dabei.

Wir hoffen auf ein aufgeschlossenes Hausprojekt und auf Leute, die uns kennenlernen wollen. Wir kommen gern mal vorbei um uns vorzustellen! Meldet euch gern unter xxx@xxx.de

Viele Grüße

L.

4 <https://linkslebenmitkindern.org/2018/07/30/gesuch-fuer-hausprojekt/>

Das Gesuch ging im August 2018 über einen Emailverteiler in einer größeren Stadt in Deutschland. L. hat uns erlaubt, dieses Gesuch hier zu nutzen.

Selbstreflexionsfragen zu Elternschaft

1. Wie stehst du zum Thema Elternschaft?
2. Möchtest du mal Verantwortung für ein Kind übernehmen oder machst du das schon? Warum (nicht)?
3. Wie würde dies ablaufen? Wie läuft es ab?
4. Wie würde sich die Arbeitsverteilung (Lohnarbeit, Care-Arbeit) gestalten_organisieren? Wie gestaltest_organisierst du sie schon?
5. Wie war deine Kindheit_Jugend in Bezug auf deine Eltern oder erwachsene Bezugspersonen?
6. Was würdest du so machen wie sie oder gar nicht so machen? Was machst du so wie sie oder was machst du gar nicht so?
7. Würdest du dich als Mutter_Vater_? sehen oder so angesprochen werden wollen? Siehst du dich als Mutter_Vater_? oder wirst du so angesprochen?
8. Glaubst du, dass hetero-cis-Elternschaft etwas von queerer Elternschaft lernen kann? Was (nicht)?
9. Welche Erwartungen, Verpflichtungen und (Geschlechter-) Bilder hängen damit zusammen?
10. Wie sehen deine Ängste, Utopien und Bedürfnisse das Thema betreffend aus?
 - Wie sieht deine Utopie (abseits) von (Wahl-) Familie_Elternschaft ohne Heteronormativität, kapitalistische und staatliche Zwänge etc. aus? Was kannst du davon schon jetzt umsetzen und was nicht?

11. Was für Fragen hast du noch zu dem Thema? Worüber würdest du dich gerne austauschen?

Allgemeine Fragen zum von euch gewählten Text

1. Gibt es Verständnisfragen?
2. Welche Punkte findest du interessant? In welchen hast du dich (nicht) wiedergefunden?
3. Bei welchen Punkte fühlst du dich ertappt? Wie fühlt sich das an?
4. Wie gehst du mit den geschilderten Situationen um?
5. Wie würdest du gerne mit den geschilderten Situationen umgehen?
6. Was haben die beschriebenen Situationen mit Männlich*keiten_Weiblich*keiten zu tun?
7. Was verändert sich in deinem Blick auf Elternschaft durch den Text?
8. Hast du Ideen für (persönliche) Veränderungen?

Am Ende

- Wie geht's dir jetzt nach der Auseinandersetzung mit diesem Text und den dazugehörigen Fragen?
- Was nimmst du für dich mit?

Textsammlung

(pro_feministische) Vaterschaft

- Thomas Kutschbach: Papaladen Berlin: Die coolen Väter aus Prenzlauer Berg
- als Reaktion im Anschluss: Jochen König: „Immer locker, immer entspannt“ unter Vätern

- Jochen König: Väter und ihre Ausreden
- Jochen König: Feministische Vaterschaft?!
- „Familienleben“ aus: Hans-Curt Flemming u.a.: „Eckart weiß nicht, dass er schön ist...“ (S. 154-157)

Linker Umgang mit Kindern/Kleinfamilien

- Fabian Lehr: Ich möchte niemals Kinder bekommen
- Sarah Diehl : Ich möchte keine Kinder - bitte akzeptiert das!
- Nicola: Linke Freiheit macht Kleinfamilien!
- Paul: I don't care!
- Viola: Über Verbindlichkeit, Hedonismus und verbindlichen Hedonismus

Berichte Co-Elternschaft

- Eva und Anna: Co-Mütter werden
- Viola: Mama, Papa, Momo
- Ana: Warum noch eine Mutter für meine Kinder eine große Bereicherung ist...
- Sandra und Lucas: Babyfon an Theorie: „Hier soweit alles in Ordnung!“

Fragen zum Text „Väter und ihre Ausreden“

Im Text heißt es, es wäre spannend, darüber nachzudenken, wie es sich mit dem Kinderwunsch von Menschen verhält.

- Wie ist es bei dir?
- Hast du (k)einen Kinderwunsch und mit was, denkst du, hat dieser/das etwas zu tun?

Zusatzfragen:

- Wie ist es mit dem Wunsch, (k)eine primäre Bezugsperson für ein Kind zu werden?
- Wie ist es mit dem Wunsch, (k)ein Kind zu bekommen?
- Wie ist es mit der Angst, ungewollt eine Schwangerschaft „auszulösen“?

Zusatzfragen:

- Welche Rolle spielt deine eigene (angenommene) Zeugungsfähigkeit für deine Geschlechtsidentität und Sexualität?
- Welche hat sie gespielt? Hat/hatte das z.B. Auswirkungen darauf, wie du verhütet/verhütet hast?

Im Text geht es viel um Care-Arbeit und den „gate-keeping Mythos“.

- Wie ist dein Verhältnis zu Care-Arbeit?
- Wie viel (un)sichtbare Care-Arbeit übernimmst du? Wie viel Verantwortung übernimmst du unbewusst dafür?
- Wie war das in deiner Kindheit/deiner Jugend?
- Bist du viel „in die Pflicht“ genommen worden, was Sorgearbeit angeht, oder eher nicht?

Im Text wird kurz das Vorurteil angesprochen, die Familie mache auch Linksradikale quasi automatisch zu konservativen Familienmenschen. Andererseits wird der Linken auch gern Kinder- und Familienfeindlichkeit vorgeworfen.

- Wie stellt sich das für dich dar?
- Haben diese Einstellungen ihre Berechtigung oder nicht?
- Welche Gründe haben diese Vorurteile und Vorwürfe?
- Wie könnte (auch kollektiv) für ein anderes Verhältnis der Linken zu Kindern und Familie gestritten werden?

Check-Out

- Wie geht's mir jetzt?
- Was nehme ich aus dem PT mit?

Gefühle und Maskulinität⁵

In einer patriarchalen Gesellschaft wird die Annäherung an Maskulinität immer wieder belohnt, während Femininität abgewertet wird, sodass Menschen aller Geschlechter maskuline Verhaltensweisen verinnerlichen und ausüben. Dieses Puzzleteil möchte einen Raum bieten, um diese Prozesse in Bezug auf das eigene emotionale Erleben und den Ausdruck von Gefühlen zu reflektieren.

Zu Beginn des Puzzleteils nehmt euch Zeit zum Ankommen. Habt ihr gut für euch gesorgt? Wollt ihr euch noch etwas zu trinken holen oder noch einmal auf die Toilette, bevor ihr anfangt?

Emo-Runde mit Moderationskarten (ca. 10 min)

Jede Person nimmt sich eine Moderationskarte und gestaltet diese innerhalb von zwei bis drei Minuten mit den Händen, um das aktuelle Befinden auszudrücken. Es ist möglich, die Karte zu reißen, zu knicken, zu falten etc.

Anschließend könnt ihr mit einer Emo-Runde beginnen und euch eure gestalteten Karten vorstellen.

Mögliche Fragen in dieser Runde:

- Wofür steht diese Karte?
- Welche Gefühle sind bei mir da?

5 Wir haben uns dafür entschieden, über Maskulinität statt über Männlichkeit zu sprechen. Bei Maskulinität geht es für uns weniger um die biologistische Vorstellung von „Männern“ als um (alltägliche) Verhaltensweisen und (Selbst-) Darstellungen, die Personen durchführen, um als „männlich“ wahrgenommen zu werden. Das bedeutet, dass alle Personen häufig oder weniger oft Verhaltensweisen ausführen, die in dieser Gesellschaft als maskulin gelten.

Wie wollen wir miteinander reden? (ca. 15 min)

Für dieses Puzzleteil kann es noch einmal wichtig sein, neue Vereinbarungen zu schließen, wie ihr miteinander reden wollt, oder diese Vereinbarungen zu erneuern. Grundsätzlich ist dieses Puzzleteil dazu angelegt, in einen persönlichen Austausch über Gefühle zu kommen und diese im Alltag allgemein bewusster wahrzunehmen.

Um eine entsprechende Atmosphäre zu gestalten, halten wir folgende Vereinbarungen für wichtig:

- **vertrauensvoll:** Was hier gesagt wird, bleibt hier.
- **bedürfnisorientiert:** Ihr könnt euch rausnehmen, wenn ihr eine Auszeit braucht. Ihr könnt bei einem Thema verweilen, wenn es euch gerade ein Anliegen ist.
- **achtsam:** Ihr könnt auf Redeanteile achten und aufmerksam zuhören, wenn sich eine Person mitteilt. Schweigen könnt ihr als Nachdenkpausen annehmen, in welchen das Gespräch eine neue Richtung einschlagen kann.
- **respektvoll:** Ihr könnt für euch selbst, über eure eigenen Gefühle, Wahrnehmung und Bedürfnisse (Ich-Botschaften statt allgemeiner Aussagen) sprechen. Wenn ihr Kritik geben oder annehmen möchtet, dann erinnert euch daran, dass Kritik ein Geschenk ist.

Welche weiteren Vereinbarungen sind für euch wichtig, um euch für einen Austausch über Gefühle zu öffnen? Was braucht ihr dafür?

Nehmt euch einige Minuten, um für euch allein darüber nachzudenken. Anschließend könnt ihr euch in der Gruppe darüber austauschen, was für euch wichtig ist. Haltet die Punkte gern schriftlich fest.

Welche Gefühle kennst du? (ca. 20 min)

Holt die kleine Box 'Heute bin ich ... ' hervor. Verteilt die 20 Kärtchen mit den Fischen im Raum/auf dem Boden. Wandert anschließend zwischen den Fischen umher und überlegt euch bei den verschiedenen Fischen, für welches Gefühl sie jeweils stehen könnten. Beschriftet die Fische mit kleinen Zettelchen, bis euch die Ideen ausgehen. Jeder Fisch kann für verschiedene Gefühle stehen und es ist durchaus möglich, dass ein Fisch fünf oder mehr Gefühlsassoziationen weckt.

Nachdem ihr die Fische mit Gefühlen in Verbindung gebracht habt, kommt wieder als Gruppe zusammen. Nun habt ihr die Möglichkeit euch über folgende Fragen auszutauschen:

- Wie habe ich mich insgesamt mit dieser Übung gefühlt?
- Welche Gefühle konnte ich besonders schnell/einfach benennen?
- Bei welchen Gefühlen fiel es mir eher schwer, Worte zu finden?
- Über welches Gefühl/Gefühlswort hast du dich besonders gefreut?
- Welches Gefühl möchtest du in deinem Alltag bewusster wahrnehmen?

Emotionalität und Maskulinität (ca. 1 h)

Materialien:

- **Filmausschnitt** aus 'The Mask you live in': ca. 14:22 (,We are becoming much more bifurcated...') bis ca. 17:57 (,... It was the most exquisite sense of dilemma.')
- **Textausschnitt** aus 'Goodbye Gender'

Überlegt euch in der Gruppe, ob ihr erst den Filmausschnitt anschauen und dann den Text lesen möchtet. Vielleicht möchtet ihr

dazwischen schon ins Gespräch kommen. Vielleicht ist es für euch stimmig, den Film und den Text direkt nacheinander anzuschauen bzw. zu lesen.

Fragen-Vorschläge zum Filmausschnitt

- Welcher Moment ist dir besonders hängen geblieben?
- Welche Emotionen sind Jungs/Männern erlaubt? Welcher Ausdruck ist erlaubt?
- Erinnerst du dich an Glaubenssätze über Maskulinität und Emotionen, die du mit dir herumträgst oder herumgetragen hast?
- Welchen Zusammenhang siehst du zwischen Männlichkeitsanforderungen und Sexismus/Misogynie (Frauenfeindlichkeit)?

Fragen-Vorschläge zum Textausschnitt

- Welches Bild von einem „Cowboy“ wird in diesem Text entworfen? Inwiefern sind „Cowboys“ un_verletzlich, weich_hart oder emotional?
- Welche Emotionen werden in dem Text genannt? Wie geht ein „Cowboy“ mit diesen Emotionen um?
- Wie wirkt sich Maskulinität in diesem Text auf die Beziehung zum eigenen Körper aus?
- Wie verändert dieser Text euren Blick auf Maskulinität?
- In welchen Passagen nehmt ihr Emotionalität und Verletzlichkeit besonders wahr?

Pause (15-20 min)

Wenn ihr euch nicht sowieso schon eine Pause gegönnt habt, dann ist jetzt der richtige Zeitpunkt dafür. Bevor ihr anschließend weitermacht, findet noch einmal zu eurem Körper zurück. Nehmt euch auch gern bewusst Zeit für euch allein und geht eine kleine

Runde spazieren. Vielleicht kennt ihr auch ein Warm-up, mit dem ihr wieder einsteigen könnt.

Was hat das mit mir zu tun? Reflexion des aktuellen Umgangs mit Emotionen und emotionaler Unterstützung (ca. 40 min)

Die folgenden Fragen wurden für Personen entwickelt, die sich als männlich positionieren, und lassen sich in ähnlicher Form in dem Fragebogen 'Are you a manarchist?' finden, abgerufen unter <http://anarchalibrary.blogspot.de/2010/09/are-you-manarchist-questionnaire-2001.html>

Wenn du dich nicht als männlich positionierst, kann es für dich vielleicht trotzdem interessant sein, über diese Fragen nachzudenken, um die An- und Abwesenheit von emotionaler Unterstützung durch männlich positionierte Personen in deinem Leben wahrzunehmen.

Nehmt euch jeweils 20 Minuten Zeit, um euch zu den Fragen Notizen zu machen, und kommt dann anschließend für weitere 20 Minuten zusammen, um euch über eure Eindrücke und Gefühle auszutauschen.

- Kannst du dich nur zärtlich und liebevoll gegenüber einer nahen Person oder Partner_in zeigen, wenn Freund_innen oder Familie an- oder abwesend sind?
- Sprichst du mit weiblich positionierten Freund_innen über andere Themen als mit männlich positionierten Freund_innen, vor allem bei emotionalen Themen?
- Sprichst du nur mit weiblich positionierten Freund_innen (und nicht mit männlich positionierten Freund_innen) über romantische Beziehungen oder Probleme in diesen Beziehungen?

- Lässt du deine emotionalen Bedürfnisse von weiblich positionierten Personen erfüllen, egal ob du mit ihnen in einer romantischen Beziehung bist oder nicht? Oder führst du liebevolle und fürsorgliche Beziehungen mit männlich positionierten Personen, wo du deine Gefühle ansprechen kannst und deine emotionalen Bedürfnisse erfüllt werden?
- Glaubst du, dass Frauen „natürliche Eigenschaften“ wie „Passivität“, „Süßsein“, „Mitgefühl“, „Fürsorglichkeit“, „Achtsamkeit“, „Großzügigkeit“, „Schwäche“ und „Emotionalität“ haben, die durch Geschlecht vorgegeben sind? Falls du das nicht glaubst, verlässt du dich manchmal trotzdem auf solche Eigenschaften, damit deine Bedürfnisse erfüllt werden?
- Welche weiteren Aspekte eures aktuellen Verhaltens fallen euch ein, die euch in diesem Zusammenhang wichtig erscheinen?
- Was löst die Beantwortung der Fragen und der Austausch darüber bei dir aus? Welche Gefühle sind gerade präsent?

Lust auf Veränderung? (ca. 20 min)

Bevor ihr mit der Abschlussrunde beginnt, nehmt euch fünf Minuten Zeit, um über folgende Fragen allein nachzudenken und euch Notizen zu machen:

- Was möchte ich mir in nächster Zeit in Bezug auf meinen Umgang mit Gefühlen und meine Suche nach emotionaler Unterstützung vornehmen?
- Was möchte ich gerne lernen? Was würde ich gerne einmal ausprobieren? Was würde ich gerne verlernen?

In der Abschlussrunde habt ihr die Möglichkeit, zu teilen, was ihr euch vorgenommen habt. Ihr könnt allerdings auch gern über folgende Punkte sprechen:

- Wie geht es mir jetzt nach diesen drei Stunden?
- Was hat mich bewegt und berührt?
- Was nehme ich für mich persönlich mit?

*Dieses Puzzle-Teil wurde vom Workshop-Kollektiv *life's a beach* gestaltet.*

*Mehr Infos zu *life's a beach* unter
lifesabeach.blogspot.de*

Männlichkeitsanforderungen und -hierarchien

Dieses Puzzleteil enthält eine Methode aus der Antidiskriminierungsarbeit zum Thema Männlichkeitsanforderungen und -hierarchien und daran anschließende Selbsterfahrungs- und Diskussionsfragen. Für die Methode müsst ihr mindestens drei Personen sein.

In diesem Puzzleteil findet ihr...

- Anleitung für die Methode „Einen Schritt vor“
- Diskussionsfragen
- Anhang 1: Die Figuren
- Anhang 2: Die Fragen

Anleitung für die Methode „Einen Schritt vor“

Verteilt die Rollen. Dazu braucht ihr eine Spielleiter_in, die gleich die Fragen (Anhang 2) vorliest. Alle suchen sich zudem eine Nummer zwischen 1 und 8 aus. Jede Nummer darf dabei nur einmal vorkommen. Die Nummer 1, eine Nummer zwischen 2 und 6 sowie die Nummer 7 oder 8 müssen vergeben werden.

Lest euch die Figurenbeschreibung eurer Nummer durch (Anhang 1) und keine der Beschreibungen für die anderen Figuren. Versucht, euch in die Lebenslage eurer Figur hineinzusetzen.

Stellt euch alle auf einer Linie mit ein bisschen Abstand auf.

Die Spielleiter_in liest jetzt immer eine Frage vor. Wenn eure Figur diese Fragen wahrscheinlich mit „Ja“ beantworten würde, geht einen großen Schritt vor. Wenn sie wahrscheinlich „Nein“ sagen würde, bleibt stehen. Nach jeder Frage kann eine Person sagen, warum sie (k)einen Schritt gemacht hat.

Schaut euch nach dem Ende aller Fragen an, wie “weit” die verschiedenen Figuren gekommen sind.

Kommt danach zusammen und sprecht über die Methode und die Hintergründe, die ihr vermutet. Jetzt könnt ihr, wenn ihr wollt, auch die anderen Figurenbeschreibungen in Anhang 1 anschauen, die nicht gespielt wurden.

Diskussions- und Selbsterfahrungsfragen:

- Welche sozialen Verhältnisse und Dynamiken waren in der Positionierung der Figuren bei der Methode wirksam? Wie hängen sie eurer Ansicht nach zusammen?
- Mit welchen Figuren kannst du dich am ehesten identifizieren?
- Wie hast du die Dynamiken und Verhältnisse, die in der Methode spielerisch wirksam waren, in deinem Leben erlebt?
- Gab es reale Personen in deinem Leben, die Ähnlichkeiten mit einigen der Figuren hatten? Wenn ja, wie hast du dich zu ihnen verhalten? Welche Beziehungen hast du mit ihnen geführt?
- Wie wirken die in der Methode thematisierten Dynamiken auch in der Linken im Allgemeinen und in (pro-) feministischen und/oder anti-sexistischen Kreisen im Besonderen? Kennst du sie auch von dir persönlich?
- In der Methode hat „Weit kommen“ sich wahrscheinlich nach Erfolg angefühlt. Mit welchen Ressourcen, Anforderungen und Möglichkeiten ist dieses „Weit kommen“ in der Realität verbunden?
- Was ist der Maßstab für dieses „Weit kommen“ innerhalb der Methode? Gibt es diesen Maßstab so auch in der Realität?

- Durch was (und wen) wird dieser Maßstab in der Realität gesetzt? Wie könnte man andere Maßstäbe, etwa für ein gutes Leben, setzen?
- Kennt ihr den Spruch „Don’t hate the player, hate the game“? Diskutiert, in welchem Verhältnis die Kritik an der Position und dem Verhalten von Einzelnen innerhalb der Gesellschaft mit einer Kritik der Gesellschaft als Ganze stehen sollte.

Anhang 1: Die Figuren

1. Arne

Deine Hobbys sind Bouldern und der Debattierclub an deiner Uni. Du wirst als sehr stylisch und körperlich fit wahrgenommen. Du verstehst dich als heterosexueller Mann und niemand in Deutschland hält dich für “fremd”.

2. Robin

Deine Hobbys sind Videospiele, Programmieren und Lesen. Du wirst als sehr unstylisch und körperlich unfit wahrgenommen. Du verstehst dich als heterosexueller Mann und niemand in Deutschland hält dich für “fremd”.

3. Martin

Deine Hobbys sind Fußballspielen, Gitarre und was mit deinem Freund machen. Du wirst als eher stylisch und körperlich sehr fit wahrgenommen. Du verstehst dich als homosexueller Mann und niemand in Deutschland hält dich für “fremd”.

4. Denis

Deine Hobbys sind Fußball schauen, Rappen und in ein billiges Fitnessstudio gehen. Du wirst als sehr unstylisch (“prollig”), aber auch als körperlich fit (muskulös) wahrgenommen. Du verstehst

dich als heterosexueller Mann und niemand in Deutschland hält dich für “fremd”.

5. Nico

Deine Hobbys sind ins Fitnessstudio gehen, Lesen und feiern gehen. Du wirst als eher stylisch und körperlich eher unfit wahrgenommen. Dir wurde bei Geburt das Geschlecht “weiblich” zugeschrieben. Du verstehst dich als heterosexueller Mann und niemand in Deutschland hält dich für “fremd”.

6. Massimo

Deine Hobbys sind Fußballspielen, Balletttanzen und Motorradfahren. Du wirst als eher unstylisch und körperlich fit wahrgenommen. Du verstehst dich als heterosexueller Mann und viele in Deutschland halten dich für “fremd”.

7. Anne

Deine Hobbys sind Lesen, Malen und Joggen gehen. Du wirst als eher stylisch und körperlich eher fit (schlank) wahrgenommen. Du verstehst dich als heterosexuelle Frau und niemand in Deutschland hält dich für “fremd”.

8. Kübra

Deine Hobbys sind Tanzen, Feiern gehen und Schmink-Tutorials. Du trägst Kopftuch, legst sehr viel wert auf Style, wirst aber auch oft als unstylisch und unsportlich wahrgenommen. Du verstehst dich als heterosexuelle Frau und viele in Deutschland halten dich für “fremd”.

Anhang 2: Die Fragen

1. Wenn du in der Öffentlichkeit flirtest, sexuelle Avancen machst und die Menschen, auf die du stehst, küsst, bekommst du dafür wahrscheinlich Anerkennung und musst keine Angst haben, abwertende Blicke, Sprüche oder ähnliches zu ernten.
2. Du kannst dich ohne Bedenken in einer Gruppendusche waschen, die eher männerdominiert ist, ohne Angst vor abwertenden Blicken, Sprüchen oder Übergriffen haben zu müssen.
3. In einer Diskussion ist es sehr wahrscheinlich, dass du dir Gehör verschaffen kannst und deine Ansichten als wichtig erachtet werden.
4. Du kannst dich in einer gemischtgeschlechtlichen Gruppe über deine Hobbys unterhalten und wirst wahrscheinlich Interesse oder sogar Anerkennung und Respekt bekommen.
5. Du kannst in Runden und Gruppen, in denen sexistische und/oder homofeindliche Witze erzählt werden, relativ problemlos teilhaben und mitlachen.
6. Bei Bewerbungen werden deine Qualifikationen realistisch bzw. sogar zu hoch eingeschätzt
7. Leute, die dich kennenlernen, halten dich oft für den erfolgreichen Typ Mensch, der bekommt, was er will.
8. In einer Runde voller erfolgreicher Menschen mit hohem Status ist es wahrscheinlich, dass du leicht an ihre Themen und ihre Art anschließen kannst und so Kontakte knüpfst.
9. Du kannst von zahlreichen sexuellen Erlebnissen mit wechselnden Partner_innen berichten und wirst wahrscheinlich Anerkennung und Respekt dafür bekommen.
10. Es kommt selten oder nie vor, dass dich Leute schon nach ihrem ersten Eindruck als dumm oder aggressiv einschätzen.

11. Du wirst normalerweise nicht auf deinen Sexismus hingewiesen und die meisten Menschen gehen auch nicht davon aus, dass du Sexismus reproduzierst.

Kritik am konkreten Mann

Material

Text (4 Seiten): "Der konkrete Mann. Oder: Soll man Männer als Männer kritisieren?" aus der "Outside the Box. Zeitschrift für feministische Gesellschaftskritik", Ausgabe 5.

Vorgehen

Lest den Text, z.B. allein und leise oder in verteilten Rollen.

Klärt Verständnisfragen beim Lesen oder direkt im Anschluss.

Sprecht über den Text und eure Gedanken dazu, z.B. unter Berücksichtigung folgender Fragen.

Fragen zum Text

1. Welche Streitpunkte im Text findet ihr wichtig und welche Standpunkte teilt ihr? Lassen sie sich miteinander vereinbaren? Wo bleiben sie unversöhnlich?
2. Einige Figuren verändern im Verlauf der Szene ihre Ansichten. Welche Widersprüche und Schwierigkeiten werden dabei für euch sichtbar? Welchen Standpunktwechsel könnt ihr besonders gut nachvollziehen? Welchen haltet ihr für falsch? Warum?
3. Habt ihr euch bei geschilderten Situationen und Erfahrungen an eigene Erlebnisse erinnert oder euch ertappt gefühlt?
4. Im Text ist auch von Männern die Rede, die keine verbindlichen Beziehungen mit Frauen eingehen können oder wollen und sich nach einer Phase der Annäherung wortlos zurückziehen.

- Ist euch dieses Verhalten bekannt? Woher? Wie wurde damit umgegangen?
 - Welche Kritik an konkreten Männern, die sich so verhalten, haltet ihr für richtig? Und wie ist das, wenn die Personen, die sich so verhalten, keine Männer sind?
5. Gebt ihr der Schwarzen Botin Recht, wenn sie sagt, der Versuch, die privaten Beziehungen zwischen Männern und Frauen zu ändern, sei selber schon ein Rückschritt ins Private? Inwiefern?
 6. Spielt Kritik an konkretem geschlechterspezifischen Verhalten in deinem Alltag eine Rolle? Wir kritisiert ihr? Wie geht ihr damit um, wenn an euch geschlechterspezifisches Verhalten kritisiert wird?

Männergruppen

Lest den Text „Schläger auf dem Schulhof – Oder: Über unsere Ansätze“

Vorgeschlagene Diskussions-/Reflexion-Fragen

- Was für eine Form von Organisation ist sinnvoll?
- Welche Widersprüche sind da, wie kann man mit ihnen umgehen?
- Wie kann eine sinnvolle Praxis aussehen?
- Wie kann die Anbindung oder der Austausch mit feministischen Kämpfen und FLTI*Gruppen aussehen?
- Was für Erwartungen, Wünsche und Befürchtungen habt ihr bei der Vorstellung solcher Gruppen/Politik?

Zeitplan

Freitag

- 19:00 Anfang und Einleitung
- 20:00 *Abendessen*
- 21:00 Kennenlernen

Samstag

- 08:00 *Frühstück*
- 09:00 Morgenrunde
- 10:00 Umgang mit Kritik
- 12:00 Vorstellung der
Puzzleteile und der
Kleingruppenbildung
- 13:30 *Mittagessen*
- 14:45 Kleingruppenbildung
und Körperarbeit
- 15:30 Puzzleteile
- 18:30 Feedback und
Entspannung
- 19:00 *Abendessen*
- 20:00 Freie Zeit/Open Space

Sonntag

- 08:00 *Frühstück*
- 09:00 Morgenrunde und
Kritik
- 10:00 Puzzleteile
- 13:00 Feedback und
Entspannung
- 13:30 *Mittagessen*
- 14:45 Körperarbeit
- 15:30 Puzzleteile
- 18:30 Feedback und
Entspannung
- 19:00 *Abendessen*
- 20:00 Freie Zeit/Open Space

Montag

- 08:00 *Frühstück*
- 09:00 Morgenrunde und Kritik
- 10:00 Freie Zeit/ Körperarbeit/Open Space
- 13:00 Feedback und Entspannung
- 13:30 *Mittagessen*
- 15:00 Freier Nachmittag
- 18:30 Feedback
- 19:00 *Abendessen*
- 20:00 Freie Zeit/Open Space

Dienstag

- 08:00 *Frühstück*
- 09:00 Morgenrunde und Kritik
- 10:00 Puzzleteile
- 13:00 Feedback und Entspannung
- 13:30 *Mittagessen*
- 14:45 Körperarbeit
- 15:30 Puzzleteile
- 18:30 Feedback und Entspannung
- 19:00 *Abendessen*
- 20:00 Bunter Abend

Mittwoch

- 08:00 *Frühstück*
- 09:00 Morgenrunde und Kritik
- 10:00 Feedback und Abschluss
- 13:00 *Mittagessen*
- 14:00 Abreise/Saubermachen

Gefördert durch:

